

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wöchentlich. — Der Hohenloher-Druck „N.G.Z.“ Sonntag, „Mittwoch-Gelbes und Weiß“, „Ratholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Erziehung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“, „Eigener Radiobetrieb“.

Der Bezugspreis beträgt M. 1,50 monatlich und 15 M. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 7 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig. Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Sonstige Anzeigen 10 Pf. Reklamen 1 mm Höhe 84 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 6 1/2 Uhr abends. Geschäftsstelle: Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2553. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 48, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 54. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Rdn 41 800.

Nr. 232

Hauptverantwortung:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Mittwoch, 24. August 1932 (Bartholomäus)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 59. Jahrgang

Nach dem Beuthener Urteil.

Das Reichskabinett warnt.

Ein überaus scharfer Aufruf Hitlers. — Reichs- und Staatsregierung antworten, daß sie mit allen Mitteln vorgehen werden.

Eine Rundgebung.

Die Regierung wird alle Machtmittel einsetzen.

Berlin. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung veröffentlichen im Zusammenhang mit der politischen Situation, die sich nach dem Beuthener Urteil ergeben hat, eine Rundgebung. Es handelt sich um eine Rundgebung, auf deren Verbreitung die Reichsregierung entscheidenden Wert legt. Die Reichsregierung hat gleichzeitig in einem Telegramm an die Länderregierungen veranlaßt, daß die Polizeibehörden feststellen, ob diese Rundgebung auch von allen Zeitungen gebracht wird. Wo das nicht der Fall sein sollte, wird sie, wie wir erfahren, den Zeitungen als Auftragsauftrag zugehen. Wäre, die sich weigern, sie zu veröffentlichen, werden verboten werden.

Die Rundgebung lautet: „Gewalttaten durch Gewalttaten im innerpolitischen Kampf, welche das Ansehen des Reiches aufs schwerste gefährden, hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung die schärfsten Strafen gegen den politischen Terror verhängt. Mit dem Augenblick, in dem diese Verordnung in Kraft getreten ist, muß sie gleichmäßig gegen jedermann, der Recht und Gesetz verletzt, ohne Ansehen der Person oder der Person Anwendung finden. Die Reichsregierung wird nötigenfalls alle Machtmittel des Staates einsetzen, um den Vorschriften des Reichs unparteiisch Geltung zu verschaffen. Sie wird nicht dulden, daß sich irgendeine Partei gegen ihre Anordnung auflehnt. Ebenfalls wird sie die preussische Staatsregierung durch politischen Druck in der pflichtmäßigen Prüfung beeinflussen lassen, ob sie ihr Regnationsrecht im Falle der Beuthener Todesurteile ausüben kann.“

Die leidenschaftlichen Vorwürfe, die in der Öffentlichkeit gegen diese Urteile erhoben worden sind, sollten sich gegen die Urheber der blutigen Ereignisse und nicht gegen die Staatsgewalt richten, die im Interesse der Gesamtheit zu so scharfen Maßnahmen greifen mußte.

Die Reichsregierung wird jedem Versuch, die Grundsätze des Rechtsstaates zu verfälschen und die politischen Lebensbedingungen zu erneuten Ausschreitungen aufzufachen, zu begegnen wissen.

Ein unverständlicher Aufruf.

München. Der Führer der nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, hat im „Völkischen Beobachter“, einen Aufruf an seine Parteifreunde veröffentlicht, der sich in überaus scharfer Weise gegen das Beuthener Urteil und gegen die Reichsregierung von Papen wendet. Er erinnert daran, daß die Partei über 300 Mitglieder hat, die oft durchschlagskräftig abgeschaltete Parteigenossen zählte. Zehntausende seien verletzt worden. Wäre der Reichsstaat wie „bürgerliche Journale“ hätten kaum Notiz davon genommen. Erst als das Maß zum Überlaufen voll war, habe sich die „nationale Regierung“ v. Papen sich schnell zu einer Handlung aufgerafft.

Man kenne nun die ersten Dokumente ihres nationalsozialistischen Kampfes. Am gleichen Tage, an dem die Mörder und Verfolger unserer Schauer Parteigenossen mit geringen Strafen davon kamen, obwohl dabei zwei Tote und 27 Schwerverletzte auf nationalsozialistischer Seite zu beklagen waren, hätten die Gerichte der Regierung des Herrn v. Papen fünf Nationalsozialisten zum Tode verurteilt. Man werde jetzt verstehen, weshalb er, Hitler, nicht in diese Regierung eingetreten sei. Die Justiz des Herrn von Papen werde am Ende noch Tausende Nationalsozialisten zum Tode verurteilen. Glaube man dieses Vorgehen mit seinem, Hitlers, Namen decken zu können? Herr v. Papen, Ihre blutige Objektivität kenne ich nicht, ich wünsche dem nationalen Deutschland den Sieg und seinen marxistischen Verderber die Vernichtung. Zum Helfer der nationalen Freiheitskämpfer des deutschen Volkes aber eigne ich mich nicht.

Die Haltung der NSDAP, dem Kabinett gegenüber sei eindeutig vorgezeichnet. Die Bewegung werde auch mit dieser Regierung der Hinrichtung ihrer Kämpfer fertig werden. Herr v. Papen könne ruhig solche Blutfestmonate über die Bewegung sehen. Angesichts dieses ungeheuren Urteils gebe es nun erst recht nur einen Lebensinhalt: Kampf! Man werde den Begriff „national“ von dieser Umklammerung durch eine Objektivität befreien. Herr von Papen habe damit seinen Namen mit dem Blut nationaler Kämpfer in die deutsche Geschichte eingezeichnet. Der Kampf um das Leben der fünf Kameraden sei nunmehr ein.

Dieser außerordentlich scharfe Aufruf macht einen bösen Eindruck. Was soll man davon halten, daß Gerichte, die unabhängig urteilen, als Gerichte einer Regierung hingerichtet werden. Der Radikalismus des Aufrufs verläßt jeden Rechtsboden. Eine der ersten Taten der Regierung v. Papen war die Aufhebung des S.A.

Verbots. Das vergißt man, und greift die Regierung von Papen in dieser Weise an. Der Aufruf Hitlers macht den Eindruck, als habe er endlich einen Ausfall für schärfste Opposition gefunden. Er klingt nach Verschönerung seiner Leute. Einen Vorteil kann Hitler sich nicht davon versprechen, wenn er in dieser Weise die Regierung angreift. Während man bisher streng Abstand von Gewalttaten nahm, stellt sich, der Aufruf jetzt hinter die Täter.

Eine beachtliche Stimme.

Oberbayerischer Heimatverband, Kommunisten und Polen. Gnadengesuch für die Beuthener Verurteilten.

Gleiwitz, 24. Aug. Die Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberbayer hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem auf das Anwachsen der kommunistischen Stimmen durch den Abtritt politischer Wähler zu dieser Partei hingewiesen wird. Dieser Grobergründung hätten die nationalen Wehrverbände, insbesondere der Oberbayerische Selbstschutz und die SA der Nationalsozialisten, eine starke Abwehrlinie entgegenzusetzen. Lediglich aus diesen nationalen Gegenständen heraus seien die bedauerlichen Verhältnisse in Potempa zu erklären. Eine Vollstreckung des Urteils an bisher unbescholtenen deutschen Kämpfern würde keineswegs zur Beruhigung beitragen, sondern darüber hinaus innere Unruhen und auch eine Gefährdung der Dignität zur Folge haben. Die Ortsgruppe bittet daher um Wiederannahme des Verfahrens oder Begnadigung der Verurteilten.

Stöhr Reichstagspräsident?

Berlin, 24. Aug. (Eigene Meldung.) Wie die „Deutsche Zeitung“ erfahren haben will, soll von der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion als Präsident des neuen Reichstages der Abgeordnete der NSDAP, Franz Stöhr vorgeschlagen werden. Stöhr ist am 19. November 1879 geboren und ist Mitglied des Verwaltungsrates im Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verband, wo er neben dem Volkspartei-Führer, dem konservativen Lambach und dem Zentrumsmann Gerz arbeitet. Er hatte im bisherigen Reichstag einige Monate lang das Amt des Ersten Vizepräsidenten inne.

Die Reform der Sozialversicherung.

Berlin, 24. Aug. Nachdem die Reichsregierung ihre Verhandlungen über die Finanzierung des erweiterten Arbeitsbeschaffungsprogramms abgeschlossen hat, ist sie in den zweiten Teil ihrer Wirtschaftsberatungen eingetreten, der die Tarifauflösung und Reform der Sozialversicherung betrifft. Ueber die ersten vorbereitenden Besprechungen ist man aber noch nicht hinausgekommen. Zurzeit finden in den Ressorts noch Sachbesprechungen der Referenten statt.

Soweit man überblicken kann, bestehen für die Tarifauflösung drei Vorschläge. Der eine sieht eine Aufgliederung der Tarifgebiete nach räumlichen und sachlichen Gesichtspunkten vor, zuerst für 25 große Tarifverträge. Die anderen Pläne enthalten gewisse Grundlagen für eine weitestgehende Abdingbarkeit des Tarifs und unterscheiden sich nur durch die Art der Sicherungen. Bei diesen geht die Reichsregierung von dem Gedanken aus, daß, wenn man schon den Arbeitnehmern eine gewisse Forderung der Unabdingbarkeit zumutet, man auch den Werken ebenfalls eine Forderung ihrer Bindungen von den Kartellvorschriften auferlegen muß.

Die Reform der Sozialversicherung ist eigentlich nur eine Reform der Sozialverwaltung. Schon Reichsarbeitsminister Stegerwald hat in einem Aufsatz aus Anlaß der Verabschiedung der Sozialen Volkshilfe vor 50 Jahren im November 1931 die Frage aufgeworfen, ob die Versicherungsämter die Erwartungen erfüllen haben. Die Notverordnungen zur Reinigung der Krankenversicherung haben den Versicherungsämtern Befugnisse genommen und sie auf die Oberversicherungsämter und das Reichsversicherungsamt übertragen. Der Widerspruch der großen Länder verhindert die Durchführung der Pläne. Jetzt wird man die notwendigen Änderungen im Aufbau der Versicherungsämter und der Versicherungsbehörden durchführen. Zwischenzeitlich ist schon von der Regierung eine Verwertungsstelle für das Vermögen der Invalidenversicherung geschaffen worden. Sie war seinerzeit schon in den Referententwürfen für die letzte Notverordnung enthalten, welche die Regierung in Bräunung plante. Man wird also eine Reihe Ortskrankenkassen, Landkrankenkassen und Innungskrankenkassen zusammenlegen. Ähnliche Änderungen sind auch bei den Betriebskrankenkassen vorgesehen. Auch soll die Zahl der Landesversicherungsanstalten und Berufsvereinigungen verringert werden.

Glauben Sie an Gott?

Ergebnis einer Rundfrage in wissenschaftlichen Kreisen.

In England wurde eine vielbeachtete Rundfrage veranlaßt. Da auch in diesem Lande die Freidenker sehr dreist und anpruchsvoll auftreten und neuerdings wieder in Wort und Schrift die Behauptung unter die Bevölkerung tragen, daß der Fortschritt der Naturwissenschaft allen Götzen die Unhaltbarkeit der Lehre von einem Schöpfer und einer unsterblichen Seele gezeigt habe, hat die — wohlgerichtet nichtatholische — Gesellschaft „The Christian Evidence Society“ die Initiative zu einer Rundfrage ergreifen. Ihre Ergebnisse wurden gesammelt und der Öffentlichkeit übergeben.

Ihre Bekanntgabe hat in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung sehr starke Beachtung gefunden. Die Ergebnisse enthalten die Auffassungen von mehr als 200 Gelehrten Englands und des Auslandes, u. a. der Mitglieder der königlichen Akademie der Wissenschaften (Fellows of the Royal Society). Bei Letzteren handelt es sich um ein völlig neutrale Gesellschaft. Es wurden sogar namhafte Freidenker, selbst solche, welche Anhänger der revolutionären geistigen Begriffe sind, von der Rundfrage nicht ausgeschlossen.

Den Gelehrten, unter welchen sich viele Autoritäten befanden, wurden sechs Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Wir lassen diese Fragen mit ihren bejahenden, verneinenden und als zweifelhaft bezeichneten Antworten hier folgen:

Da Nein Zweifelhaft		
Glauben Sie an die Existenz einer geistigen, übernatürlichen Welt?	121	13 66
Sind Sie der Auffassung, daß der Mensch in gewissem Sinne verantwortlich ist für sein Tun und Handeln?	173	7 20
Glauben Sie, daß der Glaube an die Entwicklung der Welt mit dem Glauben an einen Schöpfer vereinbar ist?	142	6 52
Steht die Wissenschaft der Lehre an einen persönlichen Gott, wie ihn Jesus Christus lehrt, ablehnend gegenüber?	26	103 71
Glauben Sie an ein Fortleben des Menschen nach dem Tode des Leibes?	47	40 112
Sind Sie der Auffassung, daß die großen Entdeckungen und Erfindungen der Menschheit von Einfluß auf den religiösen Glauben sind?	74	27 99

Eine große Zahl von Gelehrten fügten der mit Ja und Nein geäußerten Beantwortung der Fragen noch nähere Erläuterungen bei, welche ihre Auffassungen deutlicher zum Ausdruck brachten. Hieraus ging hervor, daß — die eingehenden Bemerkungen zu Frage 5 beweisen dies — moderne theosophische und andere Lehren in diesen Kreisen stark verbreitet sind. Die Stellungnahme der Männer der Wissenschaft gegenüber der Religion ist danach zwar sehr unterschiedlich, sie widerspricht aber im allgemeinen den Behauptungen der Freidenker. Die Antworten, welche speziell die Mitglieder der königlichen Akademie der Wissenschaften der „Christian Evidence Society“ gegeben haben, tun überzeugend dar, daß auch heute noch Vertreter der Naturwissenschaften sich zum Gottesglauben und zum Glauben an die Unsterblichkeit der Seele bekennen.

Nachstehend lassen wir die Antworten von drei englischen Gelehrten folgen, welche durch ihre Forschungsergebnisse auf ganz verschiedenen Gebieten hohes Ansehen genießen:

Dr. George Borge, Professor der Chemie an der Universität Edinburgh: Ich erachte es für vollkommen unrichtig, daß die Männer der Wissenschaft in unserem Lande und besonders in Europa weniger dem Christentum anhängen als die übrige Bevölkerung. Im Gegenteil bin ich der Auffassung, daß durch die idealistisch gepflegte Wissenschaft der Forscher viel eher dem religiösen Gedanken zugeleitet wird als im Durchschnitt der Bevölkerung etwa der Kaufmann.

Sir John Russell, Leiter des wissenschaftlichen Prüfungsinstituts in Rothamsted: Soweit ich das Problem zu beurteilen vermag, kann von einem Widerspruch zwischen Wissenschaft und Religion keine Rede sein, wohl vom Gegenteil.

Sir Leonhard Rogers, ein berühmter Arzt: Ich schäme mich sehr glücklich in einer christlichen Familie aufgewachsen zu sein und ich bin allezeit ein überzeugter Anhänger des christlichen Glaubens und auch des christlichen ärztlichen Missionarwesens geblieben. Zwei der größten Wohltäter der Menschheit waren Pasteur und Lister und beide waren feurige Christen, jeder auf seine Weise. Ich habe einmal meinen wissenschaftlichen Freunden erklärt: Das, was für Pasteur und Lister in dieser Hinsicht Überzeugung und Ideal war, wird sicher für mich gut genug sein.

Eine der interessantesten Antworten war die des weltberühmten Professors Ivan Petrovitch Pavlov, des Leiters des Physiologischen Laboratoriums der russischen Akademie für Wissenschaften und des Instituts für experimentelle Medizin in Petrograd. Das wissenschaftliche Werk von Prof. Pavlov ist der Stolz der russischen Kommunisten. Obwohl dieser Gelehrte die meisten Fragen scheinbar in einem der Religion feindlichen Sinne beantwortete, fügte er in englischer Sprache seiner mit der Schreibmaschine getippten Antwort die folgenden Worte als Brief hinzu: „Meine Antwort will allgemein genommen, nicht besagen, daß mein Verhältnis zur Religion ein negatives ist. Im Gegenteil! Meinen Unglauben betrachte ich nicht als

einen Vorteil, sondern eher als einen Nachteil für mich persönlich im Vergleich mit denjenigen, welche wirklich glauben.
Die vorstehenden Gedanken sind eine nur flüchtige Andeutung des unter dem Titel: Glaube und Wissenschaften, Die Religion der Männer der Wissenschaft (London, Ernst Rinn Ltd.) erschienenen Buches, das begreiflicherweise in England großes Interesse erregt hat. Im allgemeinen bestätigt auch die darin besprochene bemerkenswerte Rundfrage die positive Stellungnahme zur Religion, welche die größten Naturforscher seit fünf

Bemerkenswerte Betrachtungen.

Die „Times“ zur innerpolitischen Lage Deutschlands.

Kritik an der SPD.

London. Die „Times“ würdigt gestern in einem Leitartikel die innerpolitische Lage Deutschlands. Das Blatt zeigt volles Verständnis für die Haltung des Reichsregierers, während sie an der Taktik der Sozialdemokratie heftige Kritik übt und von ihr sagt, sie tue sowohl der Entwicklung der deutschen parlamentarischen Demokratie als auch dem Prestige des Reichstages Abbruch. Das Blatt befürchtet, das angekündigte sozialdemokratische Mißtrauensvotum werde zu einer ernstlichen politischen Krise führen, zumal die Möglichkeit besteht, daß die Nationalsozialisten und Kommunisten dafür stimmen würden. Zum Deutlichen Todesurteil wird erklärt, es habe in den Reihen der Nationalsozialisten eine derartige Erbitterung ausgelöst, daß geradezu Zweifel entstehen könnten, ob die Regierung sich zu einer Vollziehung entschließen werde. Aber die Wiedereinsetzung der Notverordnung würde noch ernstere Gefahren haben können. Aus diesem so konstruierten Dilemma will die „Times“ schließen, die Sozialdemokraten hätten vielleicht in ihrer Strategie einen ernstlichen Fehler gemacht: Sie behaupten, die Fortkämpfer parlamentarischer Regierung gegen die Diktatur der Kommunisten, Nationalsozialisten oder Junker zu sein und legen sich trotzdem auf eine Politik fest, die zum mindesten zu einer zeitweiligen Ausschaltung des deutschen Reichstages führt.

Es seien keine Anzeichen vorhanden, daß Herr von Papen eine Niederlage hinnehmen werde. Er könne als Haupt einer Präsidialregierung am Ruder bleiben, die schließlich das Vertrauen des Reichspräsidenten besitze, der doch im April mit einer Mehrheit von fast sechs Millionen Stimmen wiedergewählt wurde. Wenn der Reichstag verurteilt, ein Regierungsmißvergehen zu machen, werde auch Herr von Papen wahrscheinlich darauf antworten, indem er auf ihn verzichtet. Das einzig unüberlegliche Argument in der deutschen Lage sei die Reichswehr, die unter General von Schleicher fest hinter der Regierung stehe. Die sozialdemokratische Offensive scheine unter solchen Umständen kaum dazu angetan zu sein, der deutschen parlamentarischen Demokratie förderlich zu sein oder das Prestige des Reichstages zu erhöhen.

Also doch!

Klara Zetkin kommt zur Reichstagsabstimmung.

Berlin. Wie die kommunistische Abendpresse meldet, habe sich Klara Zetkin trotz ihres leidenden Zustandes entschlossen, am Antikriegskongress in Amsterdam, der am 27. und 28. August stattfindet, teilzunehmen. Alle Vorbereitungen zu ihrer Abreise aus Moskau wurden getroffen. Von Amsterdam werde Klara Zetkin nach Berlin reisen, um den Reichstag zu eröffnen. Dieser Entschluß stehe endgültig fest.

Präsidentenwahl im thüringischen Landtag.

Kommunisten kriegen Vielstimmigkeit beibringen.

Weimar. Der neue Landtag von Thüringen, der gestern vormittag zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, wählte zum ersten Präsidenten den nationalsozialistischen Abg. Marscher. Erster Vizepräsident wurde ein Abgeordneter des Landvolks, zweiter Vizepräsident ein Nationalsozialist. Die SPD hätte als zweitstärkste Partei Anspruch auf den ersten Vizepräsidentenposten gehabt.
„Als der neue Präsident Marscher der Opfer der „Niobe“ gedachte, erhoben sich die Kommunisten nicht wie die anderen Abgeordneten von den Plätzen. Der Präsident schloß darauf die gesamte kommunistische Fraktion auf drei Tage von der Sitzung aus.“

Die Regierungsbildung in Thüringen.

Weimar, 24. Aug. (Eigene Meldung.) Der neugewählte Thüringer Landtag, der am Dienstag zum ersten Male zusammentrat, hat beschlossen, am Freitag, dem 26. August, die Regierungsbildung vorzunehmen. In diesem Zusammenhang wird von einem Teil der Presse gemeldet, daß das Landtagspräsidium den Führer der nationalsozialistischen Fraktion, den Abgeordneten Sander, beauftragt habe, mit dem Landvolk Verhandlungen über eine Regierungsneubildung zu führen. Eine Bestätigung dieser Nachricht an zuständiger Stelle war in später Nachtstunden nicht mehr zu erlangen. Es ist aber wahrscheinlich, daß Verhandlungen in dieser Richtung gepflogen werden, denn nach den derzeitigen Mehrheitsverhältnissen im Thüringer Landtag können nur die Nationalsozialisten, Deutschnationalen und das Landvolk eine Regierung bilden.

Österreich nimmt Lausanner Protokoll an.

Nach Hin und Her zwischen National- und Bundesrat.

Wien. Der österreichische Nationalrat sagte gestern in seiner Sitzung um 12.30 Uhr nach längerer lebhafter Aussprache den sog. Beharrungsbeschluss, der den Einspruch des Bundesrates gegen das Lausanner Protokoll unwirksam macht. Der Beharrungsbeschluss wurde mit 82 gegen 80 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Christlich-Sozialen, der Landbund und Teile des Heimatschlusses, dagegen stimmten die Großdeutschen, Sozialdemokraten und frontierenden Abg. des Heimatschlusses. Ein großdeutscher Antrag, den Beschluss vor der Beurkundung durch den Bundespräsidenten einer Volksabstimmung zu unterziehen, wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt.

Große französische Luftmannöver in der Nähe der deutschen Grenze.

Paris. Am gestrigen Dienstag begannen im französisch-deutschen Gebiet in dem Biedertal zwischen Tiedenhofen-Berry an der Moselle die größten französischen Luftmannöver, die bisher durchgeführt worden sind.

Jahrhundert angefangen von Kepler, Leibniz, v. Humboldt, Humphrey, Davy, Ampère, Vergetius, v. Baer, v. Hiebig, Pasteur, Lord Kelvin bis Erich Wassmann eingenommen haben. Die Wunder der Stein- und Pflanzenwelt, die Harmonie der Natur, des Kosmos und Mikrokosmos, das allgemeine Sittengesetz und die Offenbarung verkünden ohne Unterlass die Ehre des Schöpfers und seiner für die Lebewesen niemals erschöpfbaren Größe.

Das gesamte Mandvergebiet gilt als „im Kriegszustand“ befindlich und wird von „feindlichen“ Flugzeugen aller Gattungen überflogen. Ziel sollen die Elektrizitätswerke von Reg, die Hochöfen von Tiedenhofen, die Bahnhöfe von Reims und Verdun, verschiedene andere Industrieunternehmungen und Flugplätze sein. Den Höhepunkt werden die Mandver in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag erreichen, wo das gesamte Mandvergebiet vermintet wird. Es nehmen sämtliche Fliegerformationen der westlichen französischen Garnisonen teil, die noch durch andere Fliegerregimenten unterstützt werden.

Frührepublikanische Armee zur Befestigung des Schlosses Donamont.

Dublin. Der Generaladjutant der „Republikanischen Armee“ nimmt in einer öffentlichen Erklärung zu den Meldungen Stellung, wonach das Schloss Donamont von Teilen der „Republikanischen Armee“ gewaltsam besetzt worden sein soll. In dieser Erklärung heißt es u. a., daß alle derartigen Meldungen nicht den Tatsachen entsprechen. Vielmehr hätten auf Schloss

Die Regierungsverhandlungen in Preußen.

Die preußischen Koalitionsbesprechungen.

München, 24. Aug. (Eig. Radiodienst.) Wie der „Bayerische Kurier“ aus politischen Kreisen hört, soll gestern ein Sonderberichterstatter Hitlers, des Führers der Nationalsozialisten, in Berlin eingetroffen sein. Der dem nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Krell die letzten Entscheidungen und Anweisungen für die preußischen Koalitionsbesprechungen übermitteln wird. Man nimmt an, daß nunmehr die Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten weitergeführt werden.

Weber die gestern begonnene Tagung des nationalsozialistischen Fraktionsvorstandes im preußischen Landtag wird dem Nachrichtenbüro des DDF, berichtet, daß man sich ausschließlich mit der politischen Lage beschäftigte. Die preußische Landtagsfraktion der DDF, diente nicht daran, die politischen Maßnahmen des selbstbetretenden Reichskommissars Dr. Brücker ruhig hinzunehmen. Besonders wende sie sich gegen die

Prof. Gumbel entlassen.

Eine notwendige Säuberung.

Universität entfernt un deutschen Dozenten

Heidelberg. Das badiische Unterrichtsministerium hat dem Antrag der philosophischen Fakultät und des engeren Senats der Universität Heidelberg stattgegeben, dem außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Gumbel die Lehrberechtigung zu entziehen. Damit scheidet der Mathematikprofessor Gumbel endgültig aus der Reihe der Dozenten der Universität aus. Gegen ihn hat wegen der in einer sozialistischen Studentenversammlung gehaltenen Äußerung, das Kriegsende sei das deutsche Volk zu unterwerfen, eine Untersuchung mit der Siegespalme, sondern eher eine große Schande sein“ ein Verfahren geschwebt, das jetzt zur Abweisung Professor Gumbel geführt hat.

Immer noch nationale Disziplinlosigkeit.

Ein Zeitungsartikel, der Auslandsdeutschen schadet.

Berlin. In einer illustrierten Zeitung erschien 1931 ein Artikel „Der Kaiser ohne Herkunft“, durch dessen Erscheinen sich große Schwierigkeiten für die Deutschen, die in Berlin leben, ergeben haben. Inzwischen haben sich auch andere Dinge ereignet, die den Deutschen in Berlin sehr geschadet haben. Trotzdem hat jedoch, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, eine kleinere Zeitung diesen Artikel wieder aufgeführt. Die Reichsregierung hat für diesen Fall noch einmal davon abgesehen, Maßregeln zu ergreifen. Sie würde aber in der Zukunft zu einem Verbot jeder Zeitung schreiben, die den Artikel, der die Beziehungen zwischen Deutschland und Berlin empfindlich zu hören geeignet sei, abdruckt.

Der letzte Gang der „Niobe“-Matrosen.

Kiel. Gestern fand die feierliche Beisetzung der Toten der „Niobe“ auf dem hiesigen Garnisonfriedhof statt. Die Beisetzten Leute des Schiffes nahmen am Altar Aufstellung und hielten an Eingang der Grabstätte als Ehrenposten Wache. Als Vertreter des Herrn Reichspräsidenten erschien der Chef der Marineleitung, Prinz Waldborn von Preußen und Prinz August Wilhelm von Preußen, dessen Fliegerjagd der erkrankte Seefahrer von Tüde war, nahmen mit den Vertretern aller Behörden, den Traditions- und Militärvereinen, den Parteien, dem Stahlhelm und dem Reichsbanner an der Totenfeier teil. Zahlreiche Kränze, unter ihnen ein solcher des Kaisers, wurden an den Gräbern niedergelegt. Der evangelische Stationspfarrer Sonntag und der katholische Pfarrer Herms nahmen die Einsegnung der Leichen vor und sprachen zu Herzen gehende Worte. Dann hielt der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder die Traueransprache. Die ganze Nation schied sich in einer Zeit innerer Zerknirschtheit einmütig an die Seite der Marine gestellt. In diesem Augenblick tieferer Trauer habe man das gesunde vaterländische Herz des deutschen Volkes schlagen hören.

Donamont nur eine Gruppe nichtbewaffneter Freiwilliger während der vergangenen Woche kampiert. Im übrigen handle es sich bei der „Republikanischen Armee“ keineswegs um eine Geheimorganisation.

Verstärkte Maßnahmen zur Bekämpfung der Spekulation.

Gibt es auch das noch im Sowjetparadies.

Moskau. Die Regierung hat, wie die Telegramenagentur der Sowjet-Union mitteilt, wieder einmal durchgreifende Maßnahmen zur Bekämpfung der Spekulation beschlossen. Spekulationen und Zwischenhändler werden nach diesem Beschluss für fünf bis zehn Jahre in Sammelkammern eingesperrt. Eine Amnestie für sie kommt nicht in Frage. Im Regierungsbeschluss wird auf die am 20. Mai d. J. veröffentlichte Verfügung hingewiesen, die den Handel der Kollektivgüter, der Kollektivbauern und Einzelbauern regelt und Maßnahmen zur Unterbindung jeden Zwischenhandels und des Spekulationswesens vorsieht. Gleichwohl hätte sich in der jüngsten Zeit die Spekulation insbesondere mit Massenartikeln gehäuft.

Japanische Offensive in Jehol?

Paris. Wie die Agentur „Indopacifique“ aus Peking berichtet, haben die Japaner in der Provinz Jehol eine Offensive eingeleitet, die bereits zu großen Kämpfen geführt hat. Die japanischen Behörden sollen den Plan haben, die Provinz Jehol der Mandschurien anzugliedern. Ihr Plan dürfte nicht auf große Schwierigkeiten stoßen. Der chinesische General Tschangjueliang habe südlich der Großen Mauer seine Truppen zusammengezogen, was dahin ausgelegt werde, daß er nur dann Widerstand leisten werde, wenn die japanischen Truppen über die Große Mauer hinaus vordringen würden.

„Provokation der preußischen Bevölkerung“ durch die Sebring-Leydenhagen Verwaltungskommission, die sich auch Dr. Brücker zu eigen gemacht habe. Auch zu den Urteilsprüfungen von Brücker und Brücker hat der Fraktionsvorsitzende Stellung genommen. Er beschloß, dahin zu wirken, daß beide Prozesse dem Justizuntersuchungsausschuß des preußischen Landtages überwiesen werden. Einmütig habe der Parteivorstand die Meinung geäußert, daß sich in der preußischen Justiz auch unter den Herren Dr. Brücker und von Papen gegenüber früher nichts geändert habe.

In Kreisen der deutschen nationalen Volkspartei wird dem Nachrichtenbüro des DDF, hierzu erklärt, daß die Deutsche nationale Volkspartei einer parlamentarischen Regelung der Neubildung der preußischen Regierung ablehnend gegenüberstehe und sich an einer parlamentarisch gebildeten Regierung voraussichtlich auch nicht beteiligen würde. In Preußen wie im Reich müßten vom Parlament unabhängige Regierungen amtierend.

Fallschirmabsperrung im Riesengebirge.

Hirschberg. Die bekannte Sportfliegerin und Fallschirm-pilotin Lola Schröder aus Chemnitz ist Sonntag nachmittag in Höhe von 1600 Metern abgesprungen und dicht an der Wiesenbaude gelandet. Die Wiesenbaude liegt 1410 Meter über dem Meeresspiegel. An diesem Tage fand das alljährliche Gantturnfest der Deutschen Wädhens auf der Wiesenbaude statt. Die etwa 8000 Personen zählenden Besucher waren durch den Abprung sehr überrascht. Die Pilotin ist in Deutsch-Wädhens mit einem Motorflugzeug gestartet und erschien plötzlich über dem Riesengebirgsstamm. Sie ist die erste, die auf dem Riesengebirgsstamm mit dem Fallschirm gelandet ist.

b. Gronau in Cordoba eingetroffen.

Junejo, 24. Aug. (Eig. Radiodienst.) Der deutsche Flieger v. Gronau, der nach Cordoba gestartet war, ist dort bis zum Abend nicht eingetroffen. Man hat von dem Flugzeug keine weiteren Nachrichten erhalten. Da jedoch über Cordoba den ganzen Tag ein schwerer Regen niederging, nimmt man an, daß der Flieger südlich von Cordoba eine Zwischenlandung vorgenommen hat.
Nach einer Meldung der „Canabien Press“ ist der deutsche Flieger v. Gronau heute früh um 6.30 Uhr doch gelandet. Seine Landung war gestern durch den schweren Regen, der über Cordoba niederging, gehindert worden.

Feuer in einer Londoner Ausstellung.

London, 24. Aug. (Eig. Radiodienst.) In den Räumen der Internationalen Kris-Gallerie brach heute in den frühen Morgenstunden Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr der Flammen Herr wurde, wurde doch eine in den Räumen befindliche Sammlung Bilder und andere wertvolle Antiquitäten beschädigt.

Von Möllendorf Nachfolger Trendelenburgs?

Berlin, 24. Aug. (Eigene Meldung.) Wie der „Völkischcourier“ melden zu können glaubt, soll unter den Personen, die für die Nachfolge Dr. Trendelenburgs genannt werden, auch der Name Richard von Möllendorf genannt sein, der besonders während der Amtszeit der sozialdemokratischen Minister Robert Schmidt und Wissell hervorgetreten ist.

Weiterverbreitung bis Freitag.

Trendelenburg, ziemlich heftiger Wetter, nachts kühl, tagsüber mäßig warm, frühmorgens. Die höchsten Temperaturen betrugen gestern 20,0 und die tiefsten 11,2 Grad.

Musik-der-Stadt-Neuß

Mittwoch, 24. August 1932

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 54 - Nummer 232

Eine Armee der Nächstenliebe:

14 000 deutsche Vinzenzbrüder im Kampf gegen Not.

858 deutsche Konferenzen berichten. — 64 Neugründungen im Jahre 1931. — Ueber 221 000 Arme wurden betreut. — Mehr als 1,26 Millionen Mark Barauslagen für die Schützlinge.

Die „Vinzenzblätter“, die Zeitschrift der deutschen Vinzenzvereine, bringen den Rechenschaftsbericht über das Jahr 1931, der ein weiteres Fortschreiten der Arbeiten dieses caritativen Männerbundes zeigt. 858 Vinzenzkonferenzen hatten berichtet, eine Zahl, die noch größer sein könnte, wenn die katholische Männerwelt sich in weitestem Maße auf

die Bedeutung dieses sozialen Wertes

besänne. Das soll nicht heißen, als ob kein Interesse da sei. Aber viel zu viele lassen sich durch falsche Vorstellungen von der Vinzenzarbeit abhalten. Sie glauben fälschlicherweise, ihre Zeit werde über Gebühr in Anspruch genommen. Sie trauen sich nicht die Fähigkeit zu, zu den Armen zu gehen. Wer aber einmal an sich selber gepüßt hat, was es heißt, einen Vinzenzgang zu machen, der wird zum begeisterten Freund dieser Sache. Dem sind auch die wöchentlich paar Stunden eines Ganges durch sein Revier eine innere Freude.

Der Vinzenzverein ist

in 21 diözesanen Bezirken

und hat über 14 000 tätige Mitglieder. Diese wetteifern mit Tausenden Elisabethschwestern für die seelische und geistige Sorge der notleidenden Brüder und Schwestern. Allein 64 Neugründungen von Vinzenzkonferenzen sind in Deutschland im vergangenen Jahr erfolgt. Je größer die Not, desto mehr freiwillige Helfer müssen sein. So hoffen wir, daß das Jahr 1932 einen noch stärkeren Zuwachs bringt. Hunderttausende mühten in Deutschland in der Vinzenzarbeit tätig sein. Das Generalsekretariat, von Vater Wahl (Köln) mit Gottvertrauen und frischem Sinn für das Leben geleitet, hat deshalb neuerdings das Referat für die akademischen Vinzenzkonferenzen, die an 14 deutschen Hochschulen bestehen, in

ein Referat für akademische und Jungvinzenzarbeit

erweitert. Herr Rudolf Knobloch, der seit 12 Jahren verdienstlich in der Vinzenzarbeit wirkt und neuerdings seinen Wohnsitz von Hamburg nach Köln verlegt, hat diese Abteilung übernommen. Hier und da beginnt man, wie auch in Neuß, sich um den jugendlichen Nachwuchs zu kümmern und Wege für eine stärkere Interessierung der Jugend ausfindig zu machen.

Die Stille in der Arbeit in der Caritas bringt es mit sich, daß man immer, so wie einmal Jahresbilanz gelegt wird, über die Leistungen dieses Trupps von 14 000 Vinzenzbrüdern erstaunt ist. So betrug die Zahl der betreuten Armen 1930: 136 000, 1931 aber über 221 000, immer so weit die Konferenzen berichtet haben. Die Erzdiözese Köln steht mit 53 000 an der Spitze. Leider fehlt der Zunahme der aktiven Helfer ein

Rückgang an zahlenden Teilnehmern

gegenüber. Darin drückt sich aus, daß die fortschreitende Verarmung unseres Volkes weitestgehend ergriffen hat. Von den 63 000 zahlenden Passiven sind 1931 nur noch 45 000 übrig geblieben.

Daraus müßte man schließen, daß auch die Einnahmen und Ausgaben für die Armen bedeutend geringer ge-

worden seien. Aber das Gegenteil ist der Fall. 1931 konnten

100 000 Mark mehr an die Armen verteilt

werden als im Vorjahre und 200 000 Mark mehr gegenüber 1929. Die Barausgaben für die Armen betrugen über 1,26 Millionen Mark, die Barausgaben über 1,26 Millionen Mark. Die Kollekte in den Sitzungen der Konferenzen ergaben allein rund 172 500 M. Dazu kommt das Ergebnis der Brockenfassungen an Kleidern, Wäsche und Möbeln. Sie ergaben allein aus einer Anzahl Berichte die Summe von fast 65 000 M. Für Lebensmittel und Kohlen, die die Vinzenzbrüder erbetelten, ließ sich eine Summe von mehr als 123 000 M. feststellen. Bei vorsichtiger Schätzung kann man demnach als

Gesamtausgabe der Vinzenzvereine im Jahre 1931 rund 2 Millionen Mark

bezeichnen. Zahlreich sind auch die Seelsorgsfälle statistisch erfaßt worden, die mit der Caritasarbeit geleistet wurden. Dazu treten eine Reihe Arbeiten, die die Vinzenzbrüder als Wohlfahrts- und Jugendpfleger, durch Vorwundschäften und Schulaufsichten übernehmen. Wenn darüber hinaus noch 1916 Arbeitskräfte in Arbeit gebracht wurden — Dinge, über die die wenigsten Konferenzen berichten — so zeigt das, wie in den Vinzenzvereinen seelische und materielle Betreuung ineinander fließen. Außerdem unterhält der Vinzenzverein Deutschlands noch 30 Anstalten, Kinder- und Erwerbslosenheime, Bewahranstalten, Ferienheime pp.

Die steigende Not macht es erforderlich, daß sich jeder katholische Mann einmal näher für die Vinzenzarbeit interessiert. In Neuß und auch im Kreise Grevenbroich-Neuß bestehen in den Pfarren blühende Vinzenzkonferenzen, die gerne und freudig jeden Helfer in ihren Reihen begrüßen. Jedem ist Gelegenheit gegeben, festzustellen, daß seine Vermutung, er habe keine Zeit dazu oder eigne sich nicht für die caritative Arbeit, unbegründet ist, vielmehr viel innere Freude auf ihn wartet. Es läßt in Deutschland vieles anders aus, wenn neben jeder Familie, welche Not leidet, ein Helfer stehen könnte, der neben der amtlichen Fürsorge das Herz als Nachbar und Mitbürger sprechen ließe. Kein Zweifel, daß heute

von Mensch zu Mensch nicht viel Gutes geschieht.

Aber eine organisierte Armee solcher Helfer würde es mit sich bringen, daß die Vinzenzarbeiten, wie auch die Arbeit anderer christlicher Caritasvereine sich für jeden Helfer auf die engste Nachbarschaft beschränkte. Diese Organisation würde es gestatten, systematisch die Not zu beobachten und zu lindern, welche heute in allen Schichten herrscht. Besonders hervorzuheben ist auch das von der amtlichen Fürsorge anerkannte vorbildliche Zusammenwirken der freien Caritas mit dieser. Man darf geradezu sagen, daß der Behörde ihre ins Ungemeine gestiegene Wohlfahrtsarbeit durch die freie Caritas erleichtert wird. Wir schließen unseren Bericht nicht ohne die Feststellung, daß gerade auch in Neuß diese Zusammenarbeit vorbildlich genannt werden darf. Die zahlreiche Kleinarbeit, die auch diese Zusammenarbeit erfordert, lohnt sich in jeder Beziehung.

Ferienfreuden der Münsterpfarre.

(Zu untenstehenden Bildern.)

Ende vergangener Woche fand eine Dampferfahrt der Ferienkinder der Münsterpfarre mit ihren Angehörigen nach dem benachbarten Zons statt. Von der Promenadenstraße aus zogen die Mädchen unter Voranmarsch eines Tambourkorps mit klingendem Spiel über den Durchbruch, Hymengasse den Markt hinunter in Richtung Hestentor, wo sich ihnen die Knaben, die von der Friedhofsschule, ebenfalls unter Vorantritt von Musik kamen, anschlossen. In gemeinsamem Zuge, unter Begleitung des Herrn Oberpfarrer Lied-

Dampferfahrt nach Zons.

mann, der Herren Kapläne Köpfel und Menckes, einiger Mitglieder des Elternrates, sowie von Lehrpersonen und freiwilligen Helferinnen und Helfern ging dann die schattige Hammerlandstraße hinunter zum Rhein, wo der Sonderdampfer „Schiller“ ihrer wartete.

Eine stattliche Anzahl von Erwachsenen hatte sich bereits auf dem Dampfer eingefunden, um mit teilzunehmen an der frohen Fahrt. Bald war auch die reichliche Verpflegung serviert und unter den Klängen des Liedes „Muß ich denn zum

Städle hinaus“ lichte der Dampfer die Anker. Mittlerweise entwickelte sich an Bord reges Leben. Der verständnisvolle bis an den Gefrierpunkt abgekühlte Kakao und die frisch gebackenen Korinthenbrötchen fanden großen Anklang und schnellen Abgang. Die Musik spielte fleißig muntere Märsche und all die alten, schönen Volkslieder ertönten. Vorbei ging's an den Strandbädern von Grimlinghausen, Stürzelberg und Benrath und nach fast zweistündiger Fahrt war Zons erreicht. Nach einem Rundgang, wobei die Kleinen auf die Sehenswürdigkeiten und die Bedeutung der alten Festungswälle und Türme u. u. hingewiesen wurden, machten die Knaben auf dem Sportplatz, die Mädchen auf den Rheinwiesen, die die Gemeinde Zons in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, zunächst kurze Rast, um dann mit munterem Spiel die Stunden bis zur Rückfahrt nach Neuß zu verbringen. Reiche Preise in Form von Noveska-Schokolade winkten nicht nur den Ersten bei den Spielen; für alle Kinder war reichlich gesorgt. Zwischendurch bot sich den vielen Zuschauern noch ein hübsches Bild: Herr Oberpfarrer Liedmann inmitten der Kinder bei der Verteilung von Schokolade.

Für viele allzufrüh, wurde der Rückmarsch zum Dampfer angetreten. Auch jetzt wurden alle Teilnehmer nochmals mit Kakao und Korinthenbrötchen bewirtet. Die Musik spielte und mit frohem Sang ging's rheinabwärts. Ein frohes Winken von den Badenden an den Strandbädern zu uns an Bord und zurück und dann war Neuß erreicht.

Es war zu schön und man sah enttäuschte Kinder, die sich gerne noch länger der Freude und dem Genuß der abendlichen Dampferfahrt hingeben hätten. Eine kurze Unterredung des Herrn Oberpfarrer mit der Schiffsleitung und unter dem Jubel der Kinder ging's weiter bis nach Düsseldorf. Hier wurde gewendet und gegen 8 Uhr war die Landestelle an der Neußer Brücke wieder erreicht. Eine große Anzahl von Eltern und Geschwister hatten sich hier zur Abholung der Kinder eingefunden. Gemeinsam wurde der Heimweg angetreten. Ueber die Hammerlandstraße ging's zum Hestentor, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte, weiter über Markt, Büchel durch die Richengasse, Münsterstraße, Glockhammer, Quirinusstraße zum Pfarrhause, wo die Jungen vor dem febl. Stifter der Fahrt, um den sich die Mädchen gruppiert hatten, einen schneidigen Parademarsch kloppten.

Ende gut, alles gut! Ja, es war ein wirklich schöner Abschluß, als nach dem Vorbeimarsch sich Jung und Alt um die Musik verabschiedete und den schönen Tag in das Gedächtnis des Schutzpatron der Pfarre, dem hl. Quirinus geweiht wurde. „Zu dir send' ich meinen Gruß“ ausklingen ließ.

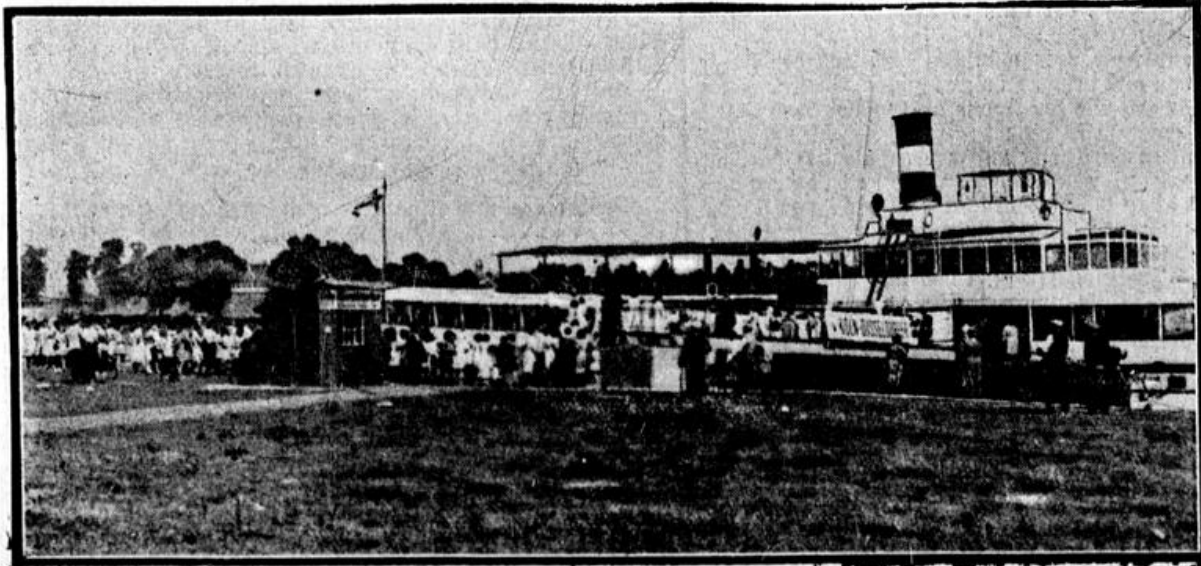
Stadt-Nachrichten

Neuß, 24. August 1932

Bilder der Straße.

Mancher, der es früher nicht nötig hatte, geht heute von Tür zu Tür, um sich ein paar Pfennige zu verdienen. Gewiß ist es eine Belästigung, so viele Male am Tag wegen dem und jenem befragt zu werden. Es tut einem doch weh, wenn man mandem ansieht, daß er einmal bessere Zeiten gesehen hat und heute diesen Weg gehen muß, sein Dasein zu fristen. So ist, was früher der Geiterkeit diente und dem frohen Lebensmut entsprang, eine traurige Angelegenheit geworden. Das gilt insbesondere für die Straßenlänger, deren sich viele in den Straßen der Stadt zeigen, um namentlich am Sonntagmorgen ihre Stimme erschallen zu lassen oder in allerlei Aufmachung und mit allerlei Instrumenten zu musizieren. Ganze Kapellen ziehen auf. Der Mann mit der Drehorgel hat Konkurrenz bekommen. Was ihn freilich nicht aus dem Felde schlägt. Denn die gute alte Drehorgel zaubert Erinnerungen aus der Jugendzeit vor, da sich ihre Klänge mit dem fröhlichen und übermütigen Spiel der Jugend verbanden.

Unter den Sängern findet man oft geradezu Talente. Ein junger Mann mit volltönender Tenorstimme lenkt unsere Aufmerksamkeit auf sich. In glücklicheren Zeiten, da es Menschen gab, die sich die Förderung eines Talentes zur Liebhaberei machten, hätte vielleicht sein Lebensweg mit seinem Können einen ganz anderen Verlauf genommen. Drei Männer mit abgetragenen Kleidern fingen ihr Lied in den Straßen. Sie lassen sich nicht von der Schwere ihres Loses niederzwingen, Arbeitslos, haben sie noch ihre Kunst. Vielleicht haben lange Stunden gemeinsamen Sinns über ihre



dunkeln Tage sie auf den Gedanken gebracht, Straßensänger zu werden. Sie hoffen auf den oder jenen Pfennig, der dabei abfällt. Sie haben einiges zu überwinden, diesen ungewohnten Beruf auszuüben. Aber was tut man nicht, um dem ewigen Einerlei des Mühsigganges zu entgehen und eine Beschäftigung zu haben! So sind sie Sängergeworden und ziehen von Straße zu Straße, damit ihnen einer ein Scherlein gebe. Das tut niemand aus Mitleid oder Reichtum. Es ist die ernsteste Art von Bettelgang, die, die sich sagt, fürs Geld auch etwas tun zu wollen.

Einmal aber ist es mir schwer ums Herz geworden. Das war, als ich eine junge Frau mit schöner Stimme auf der Straße singen hörte. Auf der Kante des Bordsteins lag ein kleines Kind neben der Mutter. Man sah ihm an, daß es sich keine Gedanken darüber machte, was Mutter mit ihrem Gesang von Tür zu Tür wollte. Aber aus seinem kleinen Gesicht blickte ein Ernst, der wenig Freude verließ. Fast erschrocken sah die kleine da. Und die Mutter? Sie ging sicher zum ersten Male diesen Gang. Denn sie schaute nach ihrem Kind tragend in die Höhe der Häuser. Sie wagte nicht, an den Türen zu klingeln und sich in Erinnerung zu bringen. Sie ging still weiter, als sie nichts vernahm, und die kleine trippelte langsam neben der Mutter her, ohne eine Frage, warum der Gesang nun vergebens gewesen war. Ich brachte es nicht über mich. Und unsere kleine, im Alter wie jenes, wurde dem trostlosen Bild nachgeschickt. Sie hat sich ja angewöhnt, stets nach einem Pfennig zu fragen, wenn sie Gesang auf der Straße hört. Sie hatte nicht verstanden, weshalb man ihr in diesem Falle die kleine, unannehmliche Freude verweigert hatte. Ich stand hinter dem Fenster, und das Herz tat mir weh, als die arme Frau aus dem Kinderhändchen die Pfennige entgegennehmen sah. Die fremde kleine, die in der kleinen Weibchen nichts als die Spielgenossin hätte sehen wollen, sah zur Mutter und sah zum fremden Kind. Ja, das Glück ist heute hart. Es stellt selbst Kinder nebeneinander, ohne Brücke, ohne Übergang. Ist es aber recht, daß es Jung und Alt scheidet? Wir müssen gut sein zu den Menschen, die uns so begegnen. Denn wir tragen alle unser Los, und das Leben ist so kurz.

Vom Museum. Mit Rücksicht auf das Schützenfest wird die Ausstellung Pallenberg um eine Woche verlängert. Das Museum ist Kirmes-Montag und -Dienstag von 11 bis 13 Uhr geöffnet, Kirmes-Samstag und -Sonntag geschlossen.

Die **Neuer Kirmesbühnen** ist Kirmes-Samstag von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr durchgehend geöffnet. An den drei Kirmes-Tagen bleibt die Anstalt wegen Reparaturarbeiten geschlossen.

Zum **Kektor der Hilfskassen** wurde, als Nachfolger des mit Erreichen der Altersgrenze aus dem Dienst geschiedenen Herrn Rektor Stidelbrock, Herr Lehrer Johannes Theisen ernannt. Herr Theisen war schon bisher an der Hilfskassen tätig und versteht ehrenamtlich die Stelle eines Berufsberaters am hiesigen Arbeitsamt. Der Ernannte arbeitet während in der katholischen Jugend von Neuk und ist Leiter der katholischen Werkjugend. Auch der hiesige Verein für das Deutschtum im Ausland zählt ihn, einen gebürtigen Malmedyer, zu seinen Vorstandsmitgliedern.

Ernennen bestanden. Das Staatsexamen als Baugenieur bestand an der höheren Techn. Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau in Köln Herr Hans Jahl von hier.

Die **8. Rheinländer in ihrer Garnison Honnef.** Die in zahlreichen Vereinigungen zusammengeschlossenen Angehörigen des ehemaligen 8. rheinischen Fußartillerieregiments gaben sich in Honnef, ihrer nunmehrigen Garnison, die bekanntlich den Löwen, das Ehrenmal der im Weltkrieg gefallenen 8. Rheinländer betreut, einen Tag kameradschaftlichen Wiedersehens. Daß sie in Honnef gern gesehen sind, bewies der freundliche Empfang durch Muff, Ried und Kameradenhand. Im festlichen Zug, an dem sich die Stahlschmelzwerke, der M.G.V. „Viertelfest“ und der Honnefer Artillerieverein beteiligten, wurden die Gäste zum Denkmal geleitet, denn der erste Gang galt in erster Kameradentreue den gefallenen Mitkämpfern. Die Anlagen am Denkmal, die sich ja immer durch besonders liebevolle Pflege auszeichnen, hatte die Stadt noch mit wehenden Fahnen versehen.

Die Gedächtnisfeier verlief in erhebender Weise. Namens der 8. Rheinländer sprach als erster der Vorsitzende

Der erste Spatenstich für St. Barbara.

Am morgigen Donnerstag nach feierlichem Hochamt.

Die Vorarbeiten für den Bau der St. Barbara-Kirche an der Bückerstraße sind soweit gebiechen, daß in Kürze mit dem Bau begonnen wird. Am morgigen Donnerstag findet ein feierliches Hochamt in der Kapelle statt. Anschließend daran soll der erste Spatenstich getan werden. Die Gläubigen des Bezirks werden zum Hochamt und zum feierlichen Spatenstich herzlich eingeladen.

Wingsten 1924 hat die erste Wesperschaft über eine Kirche im dortigen Bezirk stattgefunden. Durch den Opferinn der Anwohner war es möglich, schon in wenigen Monaten, am 14. Dezember 1924, eine St. Barbara-Kirche zu errichten. Die derzeitige St. Barbara-Kapelle, ein einfaches Holzschrein, erfreute sich bald schon des lebhaften Besuches und des Schmuckes durch die Anwohner. Im Juni dieses Jahres begann Johann der Kirchenbauverein seine Sammelarbeit. Durch eine größere Spende einer bekannten Familie der St. Marienparke, der bald andere folgten, wurde die Anregung zum Fortschritt des Baues gegeben.

Die neue Kirche wird übrigens nicht, wie ein Düsseldorf-Magazin meldete, 1000, sondern 300 Sitzplätze umfassen. Auch hat die St. Josefsparkirche nichts damit zu tun. Die Entlastung kommt vielmehr dem dortigen Pfarrbezirk, der St. Marienparke zugute.

Zum Schützenfest.

Herr Direktor Claßen (Leipzig), der sich um das Wiedersehen ehemaliger Neuker zum Schützenfest sehr verdient gemacht hat, schreibt uns:

Inzwischen haben wir fernlebenden Neuker die Einladung unserer Heimatstadt erhalten, wir danken dafür, aber leider, wie auch vor drei Jahren, viel zu spät. Fast acht Tage vor dem Schützenfest kann man sich nicht

Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Angestelltenberufen.

Mitte August 719 000 Arbeitslose im Rheinland. — Hilfskräfte werden entlassen. — Das Rheinland an vierter Stelle mit Wohlfahrtsdienstverboten.

Ueber die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz in der ersten Augusthälfte berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland, daß hauptsächlich durch den Zugang von ungelerten Arbeitern und aus den Angestelltenberufen die Zahl der Arbeitslosen in der ersten Augusthälfte um 1944 (1600 männliche und 444 weibliche) gestiegen sei. Insgesamt wurden am Stichtag Mitte August 719 000 Arbeitsjunge gezählt. Davon waren 719 000 arbeitslos. In der Metallindustrie, Textilindustrie, hauptsächlich aber im Baugewerbe (durch Anweisung von Straßenbauern) setzte sich eine geringe Entlastung des Arbeitsmarktes durch. Der Zugang in den Angestelltenberufen ist in der Hauptsache durch Entlassungen männlicher Hilfskräfte bei Behörden (Wahlämtern) und bei den kaufmännischen weiblichen Angestellten durch Beendigung der Saisonverkäufe erfolgt. Im übrigen zeigt der Arbeitsmarkt keine Veränderung.

Ein Vergleich des Grades der Arbeitslosigkeit im Rheinland gegenüber dem Reich ergibt für den Reichsdurchschnitt 86 Arbeitslose auf 1000 Einwohner, für das Rheinland 99. Mit dieser Anteilssiffer steht das Rheinland nach Sachsen und Brandenburg (einschl. Berlin) an dritter Stelle. Nach der

Zahl der Wohlfahrtsdienstverboten, die in letzter Zeit im Vordergrund des Interesses steht, rangiert das Rheinland an vierter Stelle innerhalb der Landesarbeitsamtsbezirke, liegt allerdings mit 44 Wohlfahrtsdienstverboten auf 1000 Einwohner beträchtlich über dem Reichsdurchschnitt von 36.

An den Großstädten ist der Anteil der Arbeitslosigkeit im allgemeinen bedeutend höher. Am Durchschnitt der 50 Großstädte, von denen 12 allein zum Rheinland gehören, sind 132 von 1000 Einwohnern arbeitslos. Im Rheinland liegen nur Duisburg mit 148 und Solingen mit 172 Arbeitslose auf 1000 Einwohner über dem Großstadtdurchschnitt, während bei den übrigen zehn rheinischen Großstädten der Reichsdurchschnitt nicht erreicht wird. Solingen steht im Reich an zweiter Stelle; seine Arbeitslosigkeit wird nur noch durch Chemnitz mit 179 Arbeitslose auf 1000 Einwohner überboten. Krefeld hat dagegen in der Reihe der Großstädte den günstigsten Stand aufzuweisen. Bei 93 pro 1000 Einwohner wird es nur noch unterboten von Münster i. W., das mit 60 Arbeitslose auf 1000 Einwohner den günstigsten Stand innerhalb der Großstädte zeigt.

Gefängnis. — Ein Schreiner aus Düsseldorf hatte einen Radfahrer mit seinem Kraftdreirad angefahren. Hierbei trug der Radfahrer einen Unterarmbruch und Beinverletzungen davon. Der Angeklagte erhielt wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Geldstrafe von 10 Mark. — Ein Mann aus Neuk wurde wegen Hausfriedensbruchs, Widerstandsleistung und Beamteneinwirkung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte auf dem Wohlfahrtsamt die vorzeitige Auszahlung seiner Unterstufung verlangt. Als ihm diese verweigert wurde, wurde er rabiat. Der Aufforderung, die Räume des Wohlfahrtsamtes zu verlassen, kam er nicht nach, einem hinzugerufenen Polizeibeamten leistete er Widerstand und beleidigte ihn.

Vereinsnachrichten.

Jungenfrauenkongregation der Marienparke. Selenamt für Germinie Schindorf im Münster morgen 9 Uhr, Werbung 11 Uhr von der Reichenhalle des Friedhofes aus.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Heute 8.15 Uhr Schwimmen. **Männerverein St. Marien.** Donnerstag 8.15 Uhr in St. Marien h. Messe für Frau Anna Meschede.

Kath. Arbeiterverein St. Josef. Morgen abends 7.15 Uhr Vorstands- und Vertrauensleute-Sitzung im Sturmhochhaus, Schrebergarten Weg, Krefeld (Nacht nach Essen zum Katholikentag). **Reiter-Club.** Morgen abends in der St. Sebastianuskirche Rottgen unterricht für die Männer.

Deutsche Radfahrer-Sport-Neuk. Heute 6.15 Uhr Deutscher Gr. Wolf, 7.30 Uhr Rheinischer Gruppe Wehrwolf, Werbung Großstadt. **Radsportklub der Krefelder** und **Krefelder Radsportklub.** Radsportklub der Krefelder und Krefelder Radsportklub erhalten verbilligte Karten des Neuker Bürger-Schützenvereins bei vorheriger Anmeldung beim Kam. Daniel Sackmann, Neuk, Friedrichstraße 10, Krefeld. Die Karten bis nächsten morgen, 8. Uhr abends gegen Vorzahlung von 4.— M. erfolgen.

Berner weisen wir auf unsere Beratungskunden hin, die jeden Freitag ab 6 Uhr abends ebenfalls bei Daniel Sackmann stattfinden. Hier erhalten alle Mitglieder des Kreis-Verbandes Neuk kostenlose Auskunft und Hilfe in Verordnungs- und Versicherungsangelegenheiten usw.

Hinweise.

Lotteriegeld. Bei den bisherigen Volkswohl-Lotterien sind neben hunderttausenden größeren und kleineren Gewinnen, 1300 Willen und Landhäuser im Werte von fast 4 Millionen 300 000 M. gewonnen worden. — Bei der vom 10.—15. September d. J. stattfindenden nächsten Volkswohl-Lotterie können Sie für 1.— Mark 1 Willen im Werte von 75 000 oder 67 000 Mark in bar gewinnen. Insgesamt kommen 2 Willen und 2 Landhäuser sowie 45 332 Gewinne und 2 Prämien zur Auslosung. — Alle Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent in bar ausbezahlt. — Es sollte jeder sein Glück für den billigen Preis von 1 Mark, Doppellos 2 Mark, versuchen. — Bitte beachten Sie die heutige Lotteriebeilage der Firma Friedrich Vintenbrink, Köln, Schildergasse 30.

gen beiseite stellt, vonnöten ist. Möge dem Fest ein gutes Gelingen beschieden sein!

Solche und andere guten Wünsche seitens maßgebender und geachteter Stellen veranlassen die Schützen natürlich, alles zu tun, damit das Regiment schnellig herauskommt und auch der letzte Akt ein würdiges Auftreten zeigt. Hieran wird sich bestens erweisen, welche Bedeutung das alte Heimatfest im ersten Sinne hat.

Zuletzt sei noch ein Irrtum unseres Berichterstatters von der Generalversammlung des letzten Samstag gut gemacht. Es war kein Schlimmer Irrtum. Im Gegenteil, auf jeden Fall zeigt er die Beliebtheit dessen an, den er betraf. Wir hatten berichtet, daß der bisherige Oberst Becker der Versammlung beivohnte und vom Vorsitzenden begrüßt worden sei. Es liegt eine Personeneinverwechselung und ein Hörsfehler vor, der damit erklärt ist, daß die Worte vom Platte des Berichterstatters aus oft sehr schwer verständlich waren.

Herr Becker weiß leider noch in leidendem Zustande auswärts, und hatte ein Begrüßungsschreiben geschickt, welches in der Versammlung bekanntgegeben wurde. Auf der vergangenen Generalversammlung war kein Pressefisch reserviert, was dann zu solchem Mißverständnis führte.

34 Sonderzüge.

Sonderzüge und Flugpreisermäßigung aus Anlaß des Katholikentages.

Wie die Deutsche Luft Hansa mittelst, erhalten Teilnehmer an der Tagung des in Essen stattfindenden Katholikentages, wenn sie ihre Teilnahmeberechtigung nachweisen, auf den innerdeutschen Abchnitten der von der Deutschen Luft Hansa betriebenen Strecken eine Ermäßigung von zehn Prozent für Flüge nach Essen in der Zeit vom 25. August bis 4. September und für Flüge von Essen in der Zeit vom 31. August bis 10. September 1932.

Da der Katholikentag ungeheure Menschenmassen nach Essen bringen wird, hat die Reichsbahn insgesamt 34 Sonderzüge vorgegeben, jedoch für eine reibungslose Durchführung der Hin- und Rückfahrt Sorge getragen ist.

der Kölner Ortsgruppe. Herr Pennarh (Köln). Besondere Groß wohnete er dem Vorsitzenden der Offiziersvereinigung, Oberst Caesar (Berlin), der die weite Fahrt nicht scheute, habe, um persönlich am Wiedersehenstage teilnehmen zu können, ferner den aus dem Saarland erschienenen Kameraden, die dort in unentwegter Treue das deutsche Banner hochhalten. Allerdings hatte die Notzeit naturgemäß auch viele Kameraden am Kommen verhindert. Doch im Gedanken an die gefallenen Helden seien heute alle vereint. Es sprachen weiter Herr Oberst Caesar und Herr Kaplan Simon. Letzterer erinnerte in packenden Worten an das Heldentum der Kriegsjahre und ermahnte, wie damals einzig zusammenzustehen für die Freiheit unseres deutschen Vaterlandes.

Nach der Denkmalsfeier zogen die Artilleristen zum Bürgerhaus Weis, wo Organisationsfragen besprochen wurden. In das Mittagessen im Bürgerhaus Weis und Hotel Klein schlossen sich noch einige Stunden froher Unterhaltung an. Auf dem Schützenplatz, beim St. Sebastianus-Schützenverein, bewiesen die ehemaligen Schwarzfahren, daß sie immer noch ins Schwarze zu treffen vermögen. Eine Reihe Neuer Kameraden nahmen am Sonntags Wiedersehen teil.

Deutschland-Deisterreich. Das Handball-Länderspiel am 28. August im Rundfunk. Am 28. August stehen sich in Weiskensfeld, der Heimat des deutschen Handballmeisters, die Ländermannschaften von Deutschland und Deisterreich gegenüber. Der Westdeutsche Rundfunk übernimmt von der Miro die Übertragung der zweiten Halbzeit dieses Spiels von 18.30 bis 19.00 Uhr.

Die Leiche des **Manderburchen** geboren. Die Leiche des Manderburchen aus Essen, der am Samstag nachmittag in der Höhe der Erntebühnen im Rhein ertrank, wurde an der Unglücksstelle geborgen.

Radfahrer angefahren. Auf der Düsseldorfstraße wurde ein Mädchen, das mit seinem Fahrrad in die Dyckhoffstraße einbiegen wollte, von einem Motorradfahrer von hinten angefahren und zu Boden geschleudert.

Autosammenstoß. Gestern morgen gegen 9.20 Uhr stießen auf der Jülicher Landstraße ein Personenvan, das auf der rechten Straße ins Schleudern gekommen war, und ein Lieferwagen zusammen. Der Personenvan wurde schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Eine Frau erlitt nur einige leichte Verletzungen, mußte aber ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Lieferwagen wurde leicht beschädigt. Beide Wagen mußten abgeschleppt werden.

Vor dem Amtsrichter. Vier Männer aus Rons hatten einem Landwirte in Stürzelberg ein Schaf entwendet, geschlachtet und das Fleisch für sich verwandt. Das Fell wurde verkauft. Alle waren gefänglich und erhielten je zwei Wochen

so schnell entschließen, besonders, wenn man Reisen hat, die bei zwei Personen über 100 M. Fahrgehalt ausmachen. Ich mache deshalb noch mal den Vorschlag, im nächsten Jahre frühzeitig, und zwar schon im April mit den Einladungen zu beginnen und dann nicht nur für das Schützenfest, sondern einen Feiertagabend mit Befestigung der Stadt schon vorher einzurichten. Ich glaube bestimmt, dann wird die Heimatstadt Neuk eine große Menge von früheren Neuker auch aus den entferntesten Gegenden erwarten dürfen.

Im Geiste werden wir nun am Sonnabend des schönen Festes gedenken. Wir sind dann zu vier Neuker Kindern versammelt, eine Minute vom Hauptbahnhof Leipzig, dem größten Bahnhof Europas, entfernt, sehen uns den Trübel der Leipziger Messen an, die ja am Sonntag in großen Scharen nach Leipzig eilen werden, an und denken an die Neuker Kirmes. Leider fehlt aber der schöne Schützenzug und die herrliche Musik.

Wenn wir dann in dieser feierlichen Stimmung einem begegnen, der zu uns sagen würde: „Mäh, es Rues und Raasch is och nix raasch“, der kann es dann mit Rueser Krotten zu tun bekommen.

Nun, liebe Landsleute, wir wünschen euch aus der Ferne recht vergnügte Kirmesstage, gutes Wetter, guten Verlauf, feiert solange, wie der Rueser an der Bog noch hält.

Der Sinn, in welchem in diesem Jahre Schützenfest gefeiert wird, ist an zu vielen Stellen betont worden, als daß darüber noch weitere Worte zu machen wären. Stadtbewaltung und Komitee haben deutlich ihre Beweeggründe genannt. Auch zahlreiche beim Schützenkomitee eingegangene Schreiben haben das Verständnis für das Fest gerade in der Notzeit bekräftigt. Insbesondere ging das aus dem Schreiben hervor, welches der in Urlaub weilende ehrenamtliche Beigeordnete unserer Stadt, Herr Hermann Thewissen, der letzten Generalversammlung zukommen ließ. Dieses Schreiben wurde vom Präsidenten, Herrn Marx, nebst anderen zur Verlesung gebracht. Es heißt darin nach Hinweis auf die Verhinderung:

„Es freut mich, daß die Neuker Bürgerschaft das Wiedersehen des Schützenfestes mit so großer Begeisterung aufgenommen hat. Darin kommt so recht zum Ausdruck, daß gerade in schwerer Zeit ein Fest, das alle ein und für kurze Zeit die Sor-

Unterhaltung und Wissen

Mittwoch, 24. August 1932

Beilage zur Neuf-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 9 - Nummer 232

Gasangriff vor Verdun.

Von Werner Beumelburg.

Es war im August 1917. Wir kamen vom Chemin des Dames und es hieß, wir sollten zu einigen Wochen freudiger Erholung nach Vothringen hinunter, wo der Krieg, wie man wusste, sich noch in angenehmen Formen vollzog.

Nachts in Sedan-Charleville ging es, wie es zu gehen pflegte. Der Transportzug machte, statt geradeaus weiterzufahren, einen heimlichen Bogen nach Süden. Am Morgen befanden wir uns vor irgend einer Kaserne in der Nähe von Stenay, vor welcher der Zug nicht mehr weiter wollte. Er war es uns versprochen, koppelten die Eisenbahner eifrig ihre Maschinen los und trotteten sich damit nordwärts. Uns drückte ein verschlafener Unteroffizier von der Bahnhofskommandantur einen Befehl in die Hand. Darin stand kurz und bündig, daß wir als Eingreifdivision im Abschnitt Verdun, westlich Maasufer, eine Gastrolle zu geben haben würden. Erst jetzt vernahmen wir das mächtige Rumpeln, das von Süden kam.

Am Abend lag Bethincourt vor uns, ein Trümmerhaufen, von gelben Einschlägen bestanden. Die schweren Granaten kamen alle von Süden herangereist, wo schwach im letzten Tageslicht zwei gewölbte Berggründen standen. Das waren der Tote Mann und die Höhe 304, soviel wußten wir schon. Die Sonne war rechts hinter dem Wald von Avocourt untergetaucht. Der Stand nur noch auf der Karte.

Wir wußten nicht, ob uns der Befehl auf den Toten Mann, auf die Höhe 304 oder in den Wald von Avocourt führen würde, wir sollten es erst beim Regimentsgeschäftsstand in Bethincourt erfahren. Der Geschäftsstand war aber nicht mehr in Bethincourt. Nachdem ein schwerer Volltreffer seinen Keller eingedrückt, hatte er sich ins freie Gelände zurückgezogen.

Die Nacht brach über uns heftigem Artilleriefeuer. Oben auf dem Toten Mann katterten grünweiße Leuchtflugeln. Einmal wurde auf der Höhe 304 Sperfeuer angefordert mit gelben Leuchtzeichen. Aber das Ohr vermochte nicht zu unterscheiden, was dort vorging. Alles ging unter in einem gleichmäßigen Geräusch, Gefurche und Geziß.

Wir gelangten zwischen dem Wald von Avocourt und der Höhe 304 auf einen Bergkamm, der den poetischen Namen „Termitenflügel“ trug. Der Stollen, in dem wir abtasteten, hörte auf die Bezeichnung „Esterne“, und der Kampfruppenkommandeur unseres Abschnitts sah im „Vogelherd“.

Neun Tage lang hausten wir im Esterne unter dem französischen Trommelfeuer. Neun Tage lang bedeutete der Sprung ins Freie, um die Notdurft zu verrichten, ein Spiel mit dem Leben. Nachts hatten wir nichts zu tun, als eingeschlossene Stollen in unserem Abschnitt auszubuddeln und zu retten, was noch Atem hatte.

In der neunten Nacht zerquetschte eine schwere Mine das halbe Esterne mit dem einen Ausgang. Der größere Teil der Besatzung befand sich gottlos gerade draußen. Wir sahen die zweite Hälfte der Nacht in dem übriggebliebenen Teil des Stollens und warteten, daß eine neue Mine unsere letzten Ausgange verschüttete. Der Kerkensmurmel ertönte immer wieder, wenn der furchtbare Hammerstoß oben auf unsere Köpfe fuhr und die Stollenhölzer knackten.

Es mochte etwa drei Uhr morgens sein, als uns die Vorstellung befiel, es sei draußen viel ruhiger geworden. Wir krochen hinaus und starrten von unserer Höhe hinab in die Nacht in unsern Rücken. Die frische Luft tat gut, obwohl es stark nach Schwefel roch.

Die Dunkelheit war seltsam belebt von bunten Feuerstößen, die sich um bestimmte Punkte anhäuften. Unsere Erfahrung lehrte uns, diese Punkte als Dörfer, Straßenkreuzungen, Batteriestellungen, Waldstücke und Refugienpunkte zu bestimmen. Hier oben war es entschieden ruhiger, es stiegen auch keine Leuchtflugeln auf. Der Schatten der Höhe 304 trat hin und wieder vor einem Feuerfleck hervor, der hinter ihr lag. Es brannte dort wohl etwas.

Aber etwas stimmte hier nicht, es beunruhigte uns irgend etwas. Fortwährend rauschte es hoch über uns hinüber und fuhr in die Mulden unter uns, ohne daß man von dort unten das Gefirre der Einschläge vernahmte. Wir kamen schließlich zu der Meinung, daß der Franzmann aus Versehen eine Kiste mit Granaten ohne Zündkerne aufgemacht habe, und fanden das sehr angenehm. Die Stimmung drohte beinahe beglückend zu werden.

Bei erster Helligkeit machte uns das neue Gefirre des Artilleriefeuers wie Matten in unser Loch verschwinden. Wir sahen gerade noch, daß in den Mulden unten weißliche Nebel standen. Als letzte romantische Vorstellung vor der Mattenflucht ins Loch kam mir ein flüchtiges Bild aus Jugend und Heimat. Wenn wir am Herbstmorgen früh hinauf auf die Höhen geilt, lagen die Bergspitzen als Inseln in einem weichen Meer, und aus der Tiefe klangen unlagbar geheimnisvoll die Morgenglocken unter der Fläche. Wie Totenglocken klangen sie. Wenige Minuten später stürzte ein Meldebote vom Kampfruppenkommandeur zu uns herein, erbrach sich würgend, schlug um sich, und stöhnte, mächtig ruhiger werdend, ein einziges Wort, das uns grausen machte.

„Was...“
... das leckt mit weißen spitzen Zungen zu uns herauf. Das sammelt sich fröstelnd, kriecht stumm übereinander, steigt von rückwärts auf die Schultern und rückt von hinten vor. Es weht ein leichter Nordwest, der verhindert das Abfließen aus den Mulden.

Das staut sich und kriecht nach rechts und nach links in einer tödlichen Verlegenheit. Das breitet sich in dünnen Schichten aus, wie Spinnennetze bewegt sich das vornwärts, in hundert Gliedern gelenkt.

Die schwarzen Mauerreste von Bethincourt werden sichtbar wie verbrannte Holzstücke, die auf weicher Fläche treiben. Jenseits fährt im Galopp eine Kolonne zurück. Zwischen Bethincourt und Avocourt ertrinkt ein Waldstück rettungslos

und langsam. Bald verweben die letzten Baumspitzen. Auf der Höhe 304 rasst Maschinengewehrfeuer. Sperfeuerzeichen tanzen. Aber da unten bleibt alles still — was soll das werden!

Die Sonne geht auf über dem anderen Maasufer. Bald wird sie ihre ersten Sperstrahlen über den Toten Mann versenden. Es wird ein herrlicher Augusttag geben, blau und blühend, ein Tag für Vergnügern und Finkenflug.

Das da unten steht zäh und weiß und wankt und weicht nicht, ein Leichentuch von Bethincourt bis zu Füßen des Toten Mannes.

Wir würden Rettungskolonnen bilden und hinuntersteigen. Aber wir müssen hier oben bleiben und warten. In jeder Minute kann der Franzmann angreifen. Im Handumdrehen kann sich aus den Trichtern das Geräusch der Infanterieschlacht erheben. Wenn nur ein kräftiger Wind sich aufmacht! Wir sind ganz ohne Befehle, vom Kampfruppenkommandeur ist keine Nachricht mehr gekommen. Wenn der Franzmann angreift, wird er uns rasch erledigt haben. Wir sind ja ganz ohne die Unterstützung unserer Feldartillerie. Das ist alles dort unten unter dem Leichentuch.

Die Sonne ist jetzt ausgegangen über dem Toten Mann.

Licht im Dunkel.

Skizze von Franz G. i. a.

Der Chef der Personalabteilung steht schlecht gelaunt an seinem Schreibtisch und betrachtet kritisch ein Briefblatt. Nur ab und zu wirft er einen kühlen Blick auf den Angestellten Carlsen.

„Ihr Besuch wird keinen Zweck haben, Herr Carlsen“, sagt er endlich. „Die Direktion selbst veranlaßt den Abbau, nicht ich, und Herr Direktor Limmendorf wird keine Lust zeigen, Sie in dieser Angelegenheit zu empfangen.“

„Was bleibt mir dann?“ Sorgenfalten kommt die Frage über Carlens Lippen. Der Chef juckt die Achsel und gibt dem Gesicht einen Ausdruck des Bedauerns.

Leider nichts anderes als das Los vieler Mitmenschen. Trübsal sieht sich mit diesen. Dorek bekommen Sie ja die Unterstützung, und wenn später die Geschäftslage besser ist, können Sie wieder vorpreschen.“

Carlsen wagt noch einige Bemerkungen über seine Familie, erwähnt auch die mündlichen Zusicherungen, die ihm die Direktion seinerzeit bei der Anstellung machte.

„Lassen Sie das“, fährt ihm der andere unwirsch ins Wort, „mündliche Zusicherungen sind in der jetzigen Zeit ohne Geltung. Wenn Sie aber glauben, die Direktion hätte darauf, dann versuchen Sie Ihr Glück. Ich habe jetzt keine Zeit mehr.“

Wortlos und bedrückt von dem schweren Schatten der Zeit geht Carlsen wieder an seine Arbeit, während ihm der Chef fast schadenfroh und zufrieden lächelnd nachblickt.

An den Auszahlungsschaltern der Bank herrscht während der Vormittagsstunden ein lebhafter Verkehr. Rufen kommen und gehen. Mappentragende, würdevoll und scharf blickende Männer empfangen Lohngehälter für ihre Firmen.

Carlsen, der heute in Vertretung eines verhinderten Kollegen die Beträge für seine Firma in Empfang nehmen muß, bringt sorglich die letzten tausend Mark in der Mappe unter. Dabei verirren sich seine Gedanken unmerklich. Eine geheime Verbitterung überfällt ihn, und er denkt an die kommende Zeit, die für ihn und die Seinen einer dunklen Wolke gleicht, die kein Sonnenlicht durchläßt und kein Himmelsschiff. Nur Sorge, vielleicht bittere Not und vergebliche Suche nach Arbeit ist seine Zukunft. Und hier ist soviel Geld in der Mappe. Nur einen kleinen Teil davon besitzen, und ihm wäre geholfen.

Ueber sich selbst erschrocken, weist Carlsen diese Infection weit von sich und verschließt die Mappe ordnungsgemäß. In das leise Geräusch fällt plötzlich vom Eingang her ein wilder, zweistimmiger Ruf:

„Ganze hoch!“

Eine plötzliche Stille lastet schwer und unheimlich. Und ist nur Sekundenlang durch das Fallen eines Geldstückes unterbrochen, das unbefürchtet um schwebende Wände einem jungen Mann vor die Füße rollt und von diesem sicher aufgehoben worden wäre, wenn ihn die Angst nicht gelähmt hätte. Einer der Räuber eilt auf Carlsen zu; der preßt aber seine Mappe mit aller Kraft unter den Arm und ist entschlossen, sie zu verteidigen. Der Schrei einer Frauenstimme zerreiht die Stille. Alarmglocken schrillen hell und dringend. Aus vielen kleinen Öffnungen einer Reihung zischen fauchend dünne Nebelspinnweben in den Raum, die sich schnell zu dicken Wolken ballen. Carlsen hört ein paar wilde Wortbrocken, fühlt erschauernd ein kaltes Eisen ganz nah. Da schlägt er blitzschnell, fast unbewußt, den rechten Arm hoch. Ohne Ziel wehrt der Schuß. Als Carlsen das Handgelenk des anderen packt und in höchster Anstrengung drückt und umklammert, schickt der zweite eine Kugel herüber. Aber Carlsen spürt nichts. Er weiß nicht, wo es ihn getroffen hat. Seine Hand ist wie ein Schraubstock und läßt nicht los. Und mit übermenschlicher Kraft drückt er die Geldmappe an sich.

Blitzschnell der andere Raubgenosse auf einen Schalter zu und greift nach einer Geldbörse. Stürzt mit fliegender Faust hinaus. Nun kommen die umstehenden Carlsen zu Hilfe und schlagen auf den Räuber ein. Das Weinen einer Frau durchzittert den dunstigen Raum. Dann erscheint im Gittertempo die Polizei.

Eine tiefe Erschöpfung umfängt Carlsen, seine Gestalt knickt fast zusammen, während ein nervöses Zittern seine Arme durchzieht. Allmählich fühlt er, wie in seiner linken Schulter ein Schmerz zu brennen beginnt und wie eine eigenartige Wärme sich verbreitet. Aber in dieser Milderkeit, der er mehr und mehr verfällt, hat er doch ein helles Empfinden der Freude,

fliegen sind glühend unterwegs. Sie surren hin und her über dem weichen Tuch. Wenn sie wenden, blitzen sie mit den Sonnenstrahlen um die Wette.

Der Franzmann hat nicht angegriffen, wir wissen es nicht, warum, er hätte keine Mühe mit uns gehabt. Am Mittag herrt endlich ein kräftiger Wind vom Maasufer her das Leichentuch auseinander. Wir bilden jetzt Rettungskolonnen und steigen hinunter. Die Division hat Sauerstoffgeräte geschickt. Wir arbeiten den ganzen Nachmittag hindurch und nehmen uns einen Stollen nach dem anderen vor. Die Sanitätsautos werden vollgeladen und laufen über die beschossenen Straßen zurück. Unterwegs begegnen sie schon den neuen Vereitschaften, die von der Division in Marsch gesetzt worden sind, nachdem man die Verluste einigermaßen hat übersehen können.

Für den Abend und die Nacht ist im ganzen Abschnitt äußerster Gasbereitschaft angeordnet. Die Leute hocken mit glohenden Masken vor den Stollen. Drinnen kann man sich noch nicht aufhalten.

Um einzelne Mauerstücke, in Grabenlöchern, in großen Granattrichtern, um Hecken und Sträucher klettern noch die letzten Reste des weichen Leichentuchs. Sie gleichen frierenden Schafen in der Dämmerung. Der süßliche Chlorgeruch reißt fortwährend zum Erbrechen. Immer noch werden einzelne Tote gefunden.

Was mag die neue Nacht bringen?

daß er seine Geldmappe vor jedem Zugriff bewahrt hat. Eine Weile nachher wird er von jeder weiteren Sorge entbunden. Zwei von der Firma herbeigeholte Angestellte übernehmen die Mappe und bringen den verunbeteiligten Carlsen in die Obhut seiner Familie und des Arztes.

Nach einer Woche ist Carlsen doch etwas erkrankt, als Direktor Limmendorf ihn persönlich besucht und sich teilnehmend nach seinem Befinden erkundigt.

„Ich bin zufrieden, Herr Direktor, und hoffe bald wieder fähig zu sein, meine Arbeit zu erledigen, bis meine Zeit bei der Firma zu Ende ist.“

Fast unmerklich verdrückt sich sein Gesicht, und er wendet sich seitwärts, um seine schmerzliche Schwäche zeigen zu müssen. Direktor Limmendorf aber lächelt und legt seine Hand behütend auf Carlens Arm.

Keine Sorge, Herr Carlsen. Es hat sich in der Zwischenzeit plötzlich etwas geändert. Ihr Chef mußte fristlos entlassen werden, da schwere Verletzungen zum Nachteil der Firma entbehrlich wurden. Die Kündigung für Sie ist natürlich rückgängig gemacht, aber ich will es noch durchsehen, daß Sie die bessere Stellung bekommen.“

Verwundert und erfreut horcht Carlsen auf, und als Direktor Limmendorf sich mit herzlichem Sändedruck verabschiedet, hat Carlsen die Gewißheit, daß nach jedem Nebelgrau die Sonne alles wieder warm und glücklich macht.

Danzigs Truglied.

Die Bedrängnis des deutschen Danzig ist leider ein tägliches Kapitel in den Zeitungen. Aber nicht nur in der Gegenwart; auch schon in vergangenen Jahrhunderten mußte sich die freie Stadt immer wieder von neuem gegen den Ansturm aus Osten und Südosten wehren. Bereits im Jahre 1577 schuf der Danziger Hans G. a. s. e. n. d. t. e. r das folgende Truglied:

O Danzig, halt dich feste,
Du weltberühmte Stadt!
Betracht dich und dein Veste,
und geh nicht lang zu Rat.

Mit vielem Kontrahieren
wird es nicht werden gut,
der Feind will dich begieren,
dum tu nicht mehr traktieren,
und laß eines Mannes Mut.

Dem Feind tu widerstreben,
laß dich nicht weiter ein,
tustu dich ihm ergeben,
so wirstu dir bringen Pein.

Das wirstu wohl erfahren,
wenn du halb türkisch bist,
dafür will bewahren
zu vielen tausend Jahren
der liebe Herr Jesus Christ.

Dieser alte Kampftrug war der Deutschen Sängerschaft zur Vertonung übergeben worden. Die Deutsche Sängerschaft veranstaltete in ihren Reihen ein Preisausschreiben, das den Danzigern eine einfache, leicht singbare, männlich herbe Weise zu dem Lied bringen sollte. Von den zahlreich eingegangenen Arbeiten erhielt die Vertonung von Kantor Alfred Stier, Sängerschaft Grato-Dresden, den ersten Preis. Mäße das Lied in der neuen Weise den Danzigern ein rechter Zupruch sein und ihnen die Gewißheit geben, daß die Deutsche Sängerschaft mit ihnen glaubt und hofft und kämpft.

Jede überflüssige Einfuhr von 6000 RM.
Nahrungs- itteln oder von 2250 RM.
Familie ein Jahr arbeitslos.

Kommun-Königin

Neuroman von E. von Kleinmann

NR. 7

Herr Sadach war jetzt wirklich ganz bescheiden, kein Grund also für Hans-Carl, unfreundlich zu sein.

„Sie, nun Sie machen die gesellschaftlichen Honneurs!“ lächelte er, zerküßte den Zigarettenstiel in einer Fingerschale und erhob sich.

„Ja richtig, einen Kontrakt müssen wir aber noch machen!“ Er riß ein Blatt Papier von einem Block und schrieb die Abmachungen nieder. Herr Emil unterschrieb widerstandslos, hätte man verlangt, daß er's mit seinem Blute täte, er hätte auch dies nicht verweigert. Ruhig setzte Hans-Carl seinen Namen dazu.

„Mebrigens, es liegt mir nichts dran, daß ich nach außen hin als Ihr Sozius auftrete, nennen Sie mich da ruhig Ihren Angestellten, wollen erst mal sehen, wie die Sache läuft.“

Er nickte Herrn Sadach freundlich zu und trat durch die bimmelnde Glastür auf die Straße.

Ein Blick auf seine Uhr zeigte ihm, daß er bis zum Mittagessen noch reichlich Zeit hatte, sich irgendwo in der Nähe ein möbliertes Zimmer zu mieten und einen päpstlichen Mittagstisch zu suchen, denn das Wohnen im Hotel verbot sich bei den vermuthlich recht miserablen Geldaussichten der Firma Ebbert und Wälfen von selbst. Ob's nicht überhaupt ein Unsinn war, daß er auf die Sache eingegangen war, ob's nicht besser gewesen wäre, er hätte dem Laffen die Pastete vor die Füße geschmissen und das schwindelhaftes Unternehmen der Polizei angezeigt? — Aber das war eine Abenteuerlust in ihm, gerade das, was so von Grund auf verfahren war, aufzubauen, auszuprobieren, ob er zu organisieren und kaufmännisch zu leiten verstand. Schließlich auch, daß er seinen künstlerischen Geschmack austoben konnte und ihm niemand dreinsprechen durfte, daß er absolut selbständig und Herrscher in seinem Reich war, zeigte ihm. Und dann, wenn er dies hinwärts, kaum fand er doch wohl jetzt so kurz vor der Saison noch eine andere Anstellung in Westerland, und er wollte hier bleiben, er mußte hier bleiben, es hielt ihn mit tausend Fäden, Lasten, es war entsetzlich, aber es war nicht zu leugnen, er konnte sich beim besten Willen kein X für ein U machen. Ihm war gestern etwas passiert, an das er nie im Leben gedacht hatte: Auf den ersten Blick hatte er sich verliebt; das süße, blonde Ding, das ihm so päpstlich in die Arme gelaufen war, hatte es ihm restlos angetan.

Er wußte natürlich ganz gut, was sie war. Auf ihrem Koffer hatte ein Schild mit dem Namen gehangen; das Bild eines älteren Offiziers war ihr beim hastigen Öffnen aus der Handtasche gefallen. Aber wenn dies auch nicht gewesen wäre, man sah's ja doch genau, wo sie hingehörte. Ihre Erziehung, ihre reine Seele sprach ja auch aus ihren Augen, aus ihrem ganzen Wesen.

Süße Mami aus Klein-Zipfelhausen! Kleines, dummes, hochmütiges Putzchen. Du hast mich ja auch lieb, und es kostete mich ein paar Worte, dann hielt ich dich in den Armen. Aber die Worte sage ich lange nicht, wir haben ja gewettet, so sehr sollst du mich lieben, daß dir alles recht ist, daß du selber über den Photographen nicht stolperst, der dir gestern so komisch vorgekommen ist. Süß, Süß, Süße, natürlich, du wirst viel zu fein und zu stolz sein, um den einfachen Mann hier zu kennen; aber ich geh' nicht fort; mit dem einen Tage gestern soll absolut nichts zu Ende sein, sondern gerade anfangen soll es. Ich hab's mir anders überlegt, und ich arbeite, arbeite, arbeite, daß ich dir eben als Photograph eine Heimat schaffen kann, wenn alles andere entgleiten sollte.

Als Hans-Carl mit seinen Gedanken bis hierher gekommen war, lachte er laut auf, teils in der Erinnerung an die eben erlebte Szene mit Herrn Sadach, teils aber auch aus lauter frischem Uebermut, und weil die Sonne schien, und weil's ein Sonntag im Mai war und ihm Westerland so ganz wunderschön vorkam und ihm die herrlichsten Ergebnisse und Freuden schafften sollte. Was möbliertes Zimmer! Was Mittagstisch! Das hatte reichlich Zeit. In wahrem Sturmstschritt lief er die Strandstraße herunter, überquerte an der Sperre zur Kurterrasse den Kontrollleur, der ihm die Tageskarte abberlangte, und stand im Handumdrehen vor dem Musikpavillon, in dem die Kurkapelle gerade das letzte Stück, ein Potpourri aus „Carmen“, zum besten gab.

„Ja, die Liebe hat leichte Flügel. Solch einen Vogel fängt du schwer. Halte fest sie mit Band und Zügel. Wenn sie nicht will, kommt sie nicht her.“

Leise trällerte er die Melodie mit und sah sich um. Aber natürlich, da kam sie ja doch, vom Südstrand her, eben die Treppe herauf und auf dem Asphalt der Terrasse ihm entgegen. In einem pastellblauen Kleidchen, ohne Hut, nur einen Chiffonschal um den bloßen Hals geschlungen. Lustig wehten die Schalen, tanzten die Böschchen auf der weißen Stirn im frischen Seewind, und das rosige Gesicht lachte mit allen Grübchen zu einer alten, fingerdick gepuderten Dame herab, die sich so fest an ihren Arm gehängt hatte, daß es genau aussah, als hielte sie ihn im Schraubstock. Ebenso wie er, blieben die beiden jetzt vor der Musik stehen. Er hatte gute Gelegenheit, sich vorsichtig heranzupürchen und unbemerkt ein paar Schritte hinter ihnen Süße's Stimme zu lauschen, die süß und drollig irgend etwas erzählte, aber unausgesetzt von dem knarrenden Organ der Allen unterbrochen wurde. Da, jetzt drehte sie sich um. Hatte sie seinen Blick gefaßt? Er wollte den Hut ziehen; da fiel ihm ein, daß er ja keinen auf hatte; die Bewegung mit zwei Fingern zur Stirn, die für Herrn Sadach gut gewesen war, schien ihm hier absolut nicht angebracht. So legte er denn fest und leicht zwei Finger an die Lippen und nickte ihr zu.

Sie wurde rot bis unter die blonden Stirnlöcherchen. Die gepuderte alte Dame wurde aufmerksam, drehte sich ebenfalls um. Da hielt er es für geraten, heranzutreten.

„Wenn auch Gefahr'n dir dräuen Sei stets bedacht, Daß treue Lieb für dich mach'!“

schmetterte die Musik. Das kachte ja vielleicht.

„Guten Tag, mein gnädiges Fräulein!“ „Du, wer ist'n das? Da grüßt dich ja einer. Stell' mir doch den mal vor!“

Süße wurde noch röter.

„Herr Hans-Carl — Hans-Carl —“

„Hinhain — Photograph Hinhain.“ fiel er ein.

Es war eine bleierne Stille, und doch, jeden Moment mußte eine Bombe platzen — gefüllt mit Klein-Zipfelhausener Ansichten.

Das süße Mädchens Gesicht, das eben noch gelacht hatte, wurde blaß, sah vollständig verschüchtert aus. Na, es war ihr schon recht so; nun wußte sie wenigstens Bescheid.

„Ich bin über Sommer als Strandphotograph hier!“ ergänzte er und lachte.

Da griff die alte Dame ein.

„So, so, und den kennst du? Ja, woher kennst du denn den? Du kennst doch sonst noch keinen. Du bist doch gestern erst gekommen; da kannst du doch noch keinen kennen! Ich finde es überhaupt komisch, muß ich sagen; es würde deiner Mutter sicherlich nicht recht sein.“

Eprachs und legte den Schraubstock fester um das zarte Handgelenk und raufte davon, den Strandphotographen im Vorübergehen mit wahrhaft vernichtendem Blick messend.

„Es war eine Dummheit, aber einmal mußte ich sie ja doch machen!“ sagte sich der.

Süße und ihre Gardedame wandelten indessen, fest eingehakt, die Plankton herunter und weiter die Strandpromenade und verloren sich in der Ferne.

Und Süße stand verzweifelt ihren Mann, dem wahrhaft entsetzlichen Rebell gegenüber, der auf sie herniederprasselte. Ja zu ihrer Ehre sei es gesagt, sie nahm sogar Partei für ihren Reifeffreund.

„Ein unangenehmer Mensch! So was Hochmütiges, Herablassendes, und dann bloß Photograph! Braucht sich auch nicht so bide zu tun! Wo hast du denn den kennengelernt? Gestern auf'm Schiff? — Aber ein anständiges Mädchen lernt doch keinen auf'm Schiff kennen. Da geniert man sich doch; das muß ich deiner Mutter schreiben. Daß du den nicht etwa anprüffst, wenn du ihn triffst! Ich traue ihm überhaupt nicht. Das ist sicher ein Hochstapler. Die sehen immer so aus. Und daß er nicht etwa zu uns ins Haus kommt! Ich hab' schon genug an der Gena ihrem Preisstinger. Ich danke schön; das verbitte ich mir überhaupt!“

Uff! Da war man endlich an der Villa Charlotte. Der Schraubstock an Süße's Arm lockerte sich; sie jagte in Sechsfachen durchs Haus und die steile Treppe hinauf in ihr Stübchen, wo sie auf dem Stuhl am Fenster niedersank.

Photograph, Strandphotograph! Also darum, darum gestern all das Reden. Wie konnte sie bloß darauf eingehen. Und die Wette, die schreckliche Wette! Gott, o Gott! Ganz

richtig wie ein Kleinstadtmädel war sie reingefallen, hatte sich aber nicht abertölpeln lassen.

Da fiel ihr Blick auf die See draußen. Nichts als Schweiß in der Mittagssonne.

„Fast wie seine Augen!“ fiel es Süße ein; aber sie schalt sich gleich darauf; derlei durfte sie nicht denken. Diese Sache war aus, endgültig aus. Er hatte ja wohl selbst sein Unrecht gesüßt; deshalb der Pakt für den einen Tag. Nun, von ihr aus würde dieser Pakt eingehalten werden. Er brauchte keine Angst zu haben.

Wie die See rauschte und lockte! Es mußte gut sein, sich draußen in den Dünenland einzubuddeln und zu träumen. Aber ob sie heute wohl noch einmal hinauskam? Sonderbar, daß sie daran überhaupt zweifelte; sie war doch ein freier Mensch. Oder war sie es nicht? Jemand etwas was hier um heimlich und erdrückend im Hause; fast wie Epinnecke umstrickte es einen, und man hatte das Gefühl, sich nicht dagegen wehren zu können. Es ging von der alten Dame aus. Sie war ebenso unsympathisch wie ihre Handschrift! Das Beste wäre, man rüde aus, ehe es zu spät war.

Wui, Süße! Du bist feige! Gleich am ersten Tage willst du die Finte ins Korn werfen. Warte doch ab, wie das Abenteuer sich weiter entwickelt. Du hast ja doch selbständig sein und das Leben kennenlernen wollen.

Süße warf den Kopf trotzig hintenüber. Sie hätte ihre Gedanken widerlegen können, sich sagen, daß die Abenteuer eigentlich für den ersten Tag gleich etwas zu viel kamen; aber ihr Gemüt war zu aufgeregt von der Begegnung mit ihrem Reifeffreund. Sie konnte eben nicht logisch denken, wollte es auch gar nicht, sondern nur bodig sich auf jeden Fall durchsetzen.

Daß der nächste Tag dann auch noch drollige Enttäuschungen brachte, war eigentlich selbstverständlich. Ihr Banddirektor, den sie ja wohl hatte aufseheilen wollen, war ein lieber, ein bischen altmodischer Herr mit einer kolossalen Nase und kurzsichtigen Augen, die er hinter einer goldenen Brille versteckte. Er hatte nichts, aber auch gar nichts Romantisches an sich. Und sich adoptieren zu lassen, das lohnte auch nicht. Der alte Herr bekam ja auch nur Gehalt. Süße's Westerland finanzielle Aussichten verfielen auf den ersten Anblick. Bescheiden, wie sie im Grunde ihrer Seele aber war, kam ihr ihr Gehalt — ganze 175 Mark — kolossal vor, und sie schickte gleich 100 davon an Mutterchen. (Fortsetzung folgt.)

Der 70. Geburtstag.

„Und damit wir nicht die Schererei mit den vielen Geburtstagskätzern haben, lieber Papa, haben wir die 70erzige Birne hingestellt.“

Schwer zu sagen.

„Sie ist übrigens viel älter, als sie aussieht.“

„Ja, so sieht sie auch aus.“ (Hyländer.)

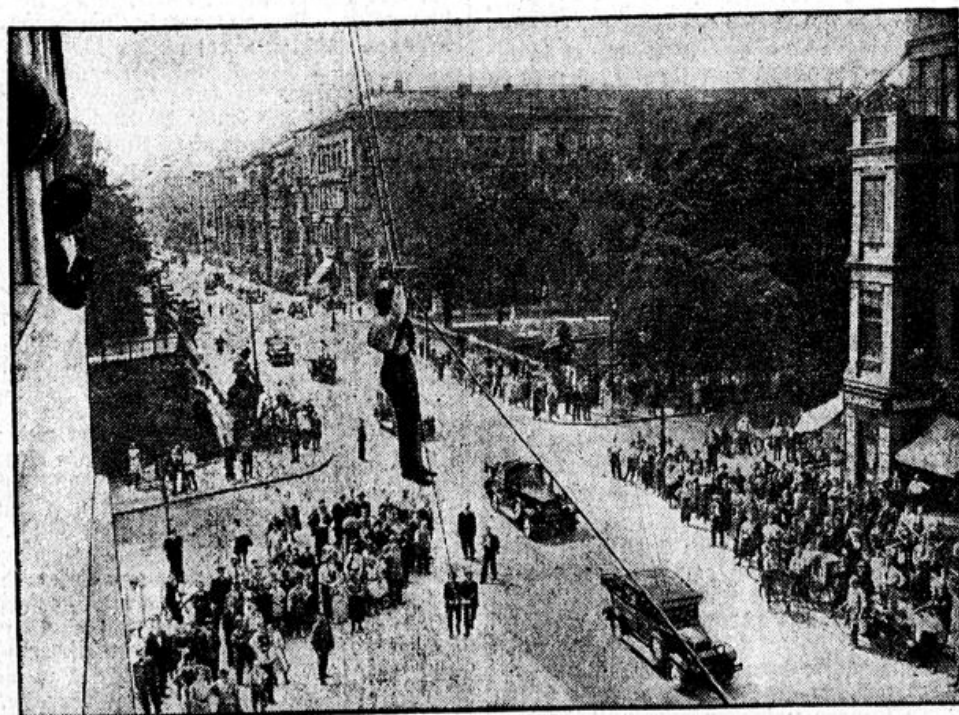
Haben Sie schon ein Los der Wohlfahrts-Verlottenrie?

Die Ziehung findet am 12. Oktober statt. Es sind 12217 Gewinne im Werte von 75000 RM!

Das Los kostet nur eine Mark.

Lose sind zu haben bei den Zweigvereinen des Katholischen Frauenbundes, bei Gebr. Heinemann, van Eubert, in der Kunststube und bei der „Neu-Grabenbröcker Zeitung“.

Sichere und bequeme Rettung aus Feuersgefahr.



Vorführung des neuen Rettungsapparates „Servator“ am Berliner Hochhaus.

Der neue Apparat ist ganz besonders einfach zu handhaben und kann in wenigen Sekunden an jedem Fenster des bedrohten Gebäudes befestigt werden. Die Versuche ergaben, daß mittels eines solchen Apparates, der aus Seilen und einem starken Gürtel besteht, 10 Personen sich in 12 Minuten aus hochgelegenen Stockwerken retten können.

Beachten Sie:

3 CLUB kosten 10 Pfg. und jede dieser sehr guten Zigaretten wiegt 1,25 gr.

(Gesetzlich zulässiges Höchstgewicht). Außerdem enthält jede 3 Stück-

Packung einen Gutschein für die neuen Bromsilber-Bilder (echte Fotos).

Die schönsten Frauen der Welt



Die Ueberfälle in Neumünster vor dem Sondergericht.

Kiel. Vor dem bei dem hiesigen Landgericht eingeseßten Sondergericht fand gestern vormittag die erste Verhandlung statt. Wegen Landfriedensbruchs usw. hatten sich zu verantworten der Arbeiter Brader, der Tuchmacher Wolter, der Tuchmacher Eid, der Maurer Luetjohann, der Arbeiter Warnke, der Weber Schnoor, der Arbeiter Heyden und der Schlichter Manker, sämtlich wohnhaft in Neumünster. Den ersten sieben Angeklagten, die der Eisernen Front angehören, haben am 24. Juli sich zusammengestellt und in der Leichenstraße nationalsozialistische Bettelverteiler angegriffen und bestialisch mißhandelt. Der letzte Angeklagte hatte sich wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu verantworten. Die neunstündige Verhandlung bestätigte die Vorfälle in vollem Umfang. Das Gericht verurteilte unter Zustimmung der drei Richter Brader zu einem Jahr zwei Monaten, Wolter zu einem Jahr sechs Monaten, Eid zu einem Jahr vier Monaten, Luetjohann, Warnke und Schnoor zu je einem Jahre zwei Monaten, Heyden zu acht Monaten und Manker zu drei Monaten Gefängnis. Gegen sämtliche Angeklagten bis auf Manker wurde Haftbefehl erlassen.

Kommunistischer Arzt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Glogau. Das Sondergericht im Landgerichtsbezirk Glogau verurteilte den Arzt Dr. E. Berndt aus Kolzig, Mitglied der KPD, zu drei Monaten Gefängnis. Er hatte am 1. August auf der Straße aus einer Gaspistole mehrere Schüsse abgegeben. Als die Polizei von ihm die Ablieferung der Waffe verlangte, versuchte der Arzt in großer Erregung, telefonisch „Verstärkung“ aus Neusalz herbeizurufen. Daraus wurde er aber von einem Überwachungsgegendverwaltenden abgehalten.

30 Nationalsozialisten bei verbotenem Uebungsmarsch gestellt.

Wuppertal. Wie die Polizei erst jetzt bekanntgibt, sind am Sonntagabend auf der Lichtscheiderstraße dreißig Nationalsozialisten von der Schutzpolizei festgenommen worden, die dadurch gegen die Bestimmungen der Notverordnung verstießen, weil sie einen Uebungsmarsch veranstalteten. Nach Feststellung der Personalien sind die Festgenommenen wieder freigelassen worden.

Feuerüberfall

auf die Wohnung eines Nationalsozialisten.

Zusburg-Hamborn. Am Dienstag morgen, zwischen 4 und 5 Uhr, wurde ein planmäßiger Ueberfall auf die Wohnung eines Nationalsozialisten, der bis vor kurzem der KPD angehörte, verübt. Mehrere Personen gaben etwa 8-10 Schüsse durch ein Fenster ab, wodurch die im Bett liegende Ehefrau am rechten Unterschenkel verletzt wurde. Die Täter flüchteten auf Fahrrädern in Richtung Hamborn. Drei vermutlich an der Tat beteiligte Personen, Mitglieder der KPD, wurden in Haft genommen.

Politische Tätlichkeiten bei einer Hochzeitsfeier.

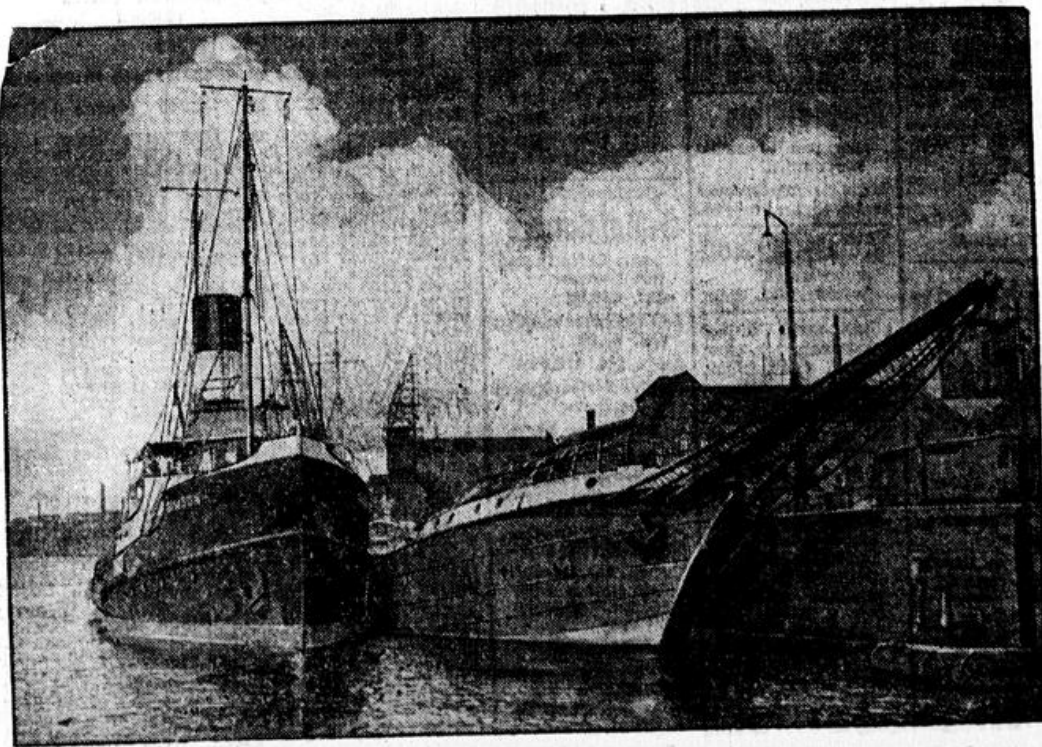
Kommunisten empfangen Arzt mit Steinwürfen!

Hamburg. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, ist es auf einer Hochzeitsfeier in Langstedt bei Duvenstedt im Kreise Stomarn zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen, die bald in Tötungsversuchen ausarteten. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Den Arzt, der herbeigeholt wurde, empfingen die Kommunisten mit einem Steinwurf und bedrohten ihn tödlich. Auch als die Polizei Ordnung schaffen wollte, wurde sie mit Steinen beworfen und mußte von der Schutzpolizei Gebrauch machen. Dabei wurde ein Kommunist schwer verletzt.

Den Sohn eines Defraudanten erschossen.

Neroth (Kreis Damm). In der Nacht zum Montag, gegen 2 Uhr 30, wurde hier der 30-jährige Kaufmann Matthias Nerth von dem gleichaltrigen Maurer Brand im Verlauf einer Streitigkeit mit einem Karabiner erschossen. Der Kaufmann war auf der Stelle tot. Die Begründung zu der Tat ist in einem schon seit Monaten schwebenden Prozeß zu suchen, der mit dem Zusammenbruch der Nerth'schen Spar- und Darlehenskasse in Zusammenhang steht. Der Erschossene war der Sohn des Rentanten, der als Leiter der Kasse 40 000 Mark unterschlagen hatte und bisher bereits abgeurteilt worden.

Die „Niobe“ im Kieler Arsenal-Hafen.



Die jetzt völlig aufgerichtete „Niobe“.

die nach der Bergung der Toten in den Hafen des Kieler Arsenal-Hafen gebracht wurde, wo die Untersuchung über die Ursache des Untergangs erfolgen soll. Obwohl das Schiff drei Wochen unter Wasser lag und dann am Meeresgrund entlang vom Fehmarn-Welt in die Kieler Förde gezogen wurde, weist der Rumpf nur geringfügige Beschädigungen auf.

ist. Brand gibt an, den Schuß in der Aufregung abgefeuert zu haben, da er im Verlauf der Schlägerei am Kopf verletzt worden sei. Er befindet sich noch in Haft.

Nationalsozialistische Parteikorrepondenz zur Lage.

München. Die „Nationalsozialistische Parteikorrepondenz“ untersucht heute die Weiterentwicklung der politischen Lage in Deutschland, wobei sie nicht auf das Urteil im Potempa-Prozeß eingeht, sondern lediglich die parlamentarischen Möglichkeiten durchleuchtet. Die Lage sei klar, meint sie, und unmissverständlich. Der Reichspräsident habe bei den bisherigen Regierungsverhandlungen dem Führer der Nationalsozialistischen Partei die Kanzlerschaft und Führung der Regierung nicht angeboten. Wollte man die verfassungsmäßigen Möglichkeiten der Regierungsbildung nach Zusammentritt des Reichstages und nach dem Mißtrauensvotum gegen die Regierung ausschöpfen, so bliebe dem Reichspräsidenten nur die nunmehrige Vertrauensstellung des Führers der NSDAP, h. v. eines Mannes, der dessen Vertrauen genießt, mit der Kabinettsbildung oder Auflösung des Reichstages. Alle übrigen Schritte, so meint die Korrespondenz, seien verfassungswidrig. Jede Regierung, ohne die NSDAP sei eine Regierung gegen den Willen des Volkes, also auch eine bloße Geschäftsführung, von der man nicht annehmen dürfe, daß sie eine Zermürbung der NSDAP. erfolgen werde.

Preussische Koalitionsverhandlungen vorläufig vertagt.

Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger meldet, sind die für gestern in Aussicht genommenen Koalitionsverhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum abgelehnt worden, weil erst die am Dienstagmittag im Landtag begonnene Tagung des nationalsozialistischen Fraktionsvorstandes beendet sein soll, die am Mittwoch fortgesetzt wird. Auf dieser Sitzung dürfte Landtagspräsident Kerl über seine Unterredung mit dem Vertreter des Zentrums Abg. Dr. Graf berichten. Dr. Graf begibt sich Mittwoch in seinen Wahlkreis Hesse-Rastau und dürfte vor Freitag nicht nach Berlin zurückkehren. In parlamentarischen Kreisen wird hervorgehoben, daß, falls die Koalitionsverhandlungen gänzlich verlaufen sollten, die Bildung der neuen Staatsregierung in 48 Stunden abgeschlossen sein könnte.

Sieg der Regierungstruppen in Sao Paulo.

Rio de Janeiro. Die Regierungstruppen haben, wie amtlich mitgeteilt wird, Victorio no Caruill nördlich von Bury, nach 37-tägiger Schlacht, an der 10 000 Mann Regierungstruppen beteiligt waren, besetzt. Die Aufständischen von Sao Paulo haben sich in nördlicher Richtung zurückgezogen.

28 Opfer forderte der Rhein bei Köln.

37 Menschen ertranken in vier Monaten.

Köln. Vom 1. Mai bis 23. August hat der Rhein im Stadtgebiet Köln insgesamt 37 Opfer gefordert. Von diesen 37 ertranken 28 beim Baden. 1931 ertranken beim Baden im Stadtbezirk Köln 24 Personen in derselben Zeit.

Kohlen diebe im Dortmunder Hafen.

100 Zentner waren bereits verladen.

Dortmund. In der Nacht zum Dienstag hatten sich etwa zehn Personen mit Räubern zum Kohlenlager des Dortmunder Hafensyndikats begeben, um dort Kohlen in größeren Mengen zu stehlen. Als die Diebe bei ihrer Arbeit waren, wurden sie von einem Wächter überrascht, der schnell die Polizei herbeirief. Den Beamten gelang es, vier Personen zu fassen, die bereits hundert Zentner auf ihre Kähne verladen hatten. Die Diebe gaben an, aus Not gehandelt zu haben.

Bevuschte auf der Landstraße.

Donauskreis. In der Nacht zum Montag wurde die 18-jährige Hausfrau Margarete Strunk aus Döbeshäide auf der Straße nach Döbeshäide in bewußtlosem Zustand von Automobilen aufgefunden. Die Autofahrer kannten das Mädchen und brachten es in die elterliche Wohnung in Döbeshäide. Dort ist es, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, nach kurzer Zeit gestorben. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte ein abschließendes Urteil über die Todesursache nicht abgeben, weil äußere Verletzungen nicht vorhanden sind. Es wird angenommen,

Die große Flamen-Rundgebung in Dirmuiden.

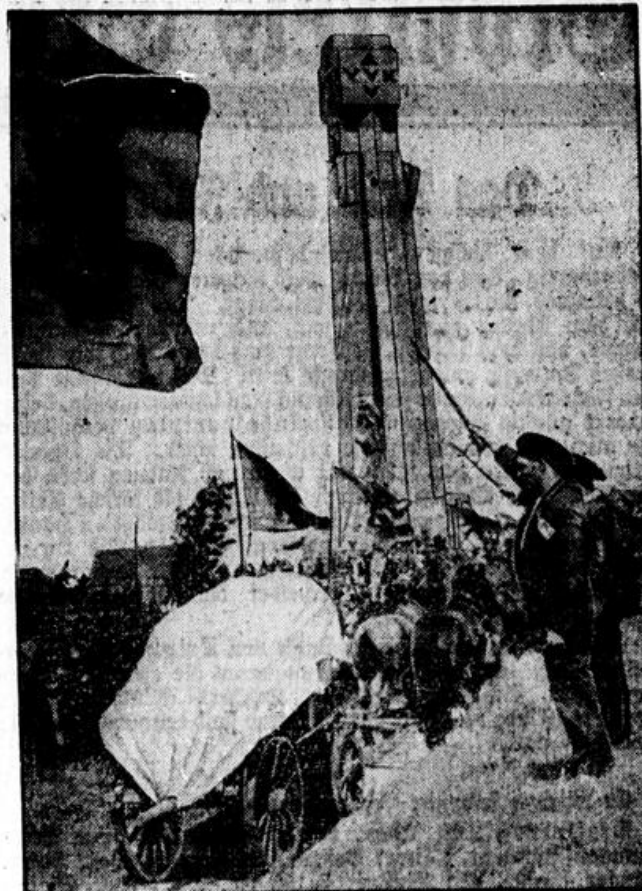


Bild auf den 50 Meter hohen Totenturm von Dirmuiden während der Feier.

250 000 flämische Belgier versammelten sich vor dem Ehrenmal bei Dirmuiden zu einer eindrucksvollen Ehrung für die Toten des Weltkrieges und zu einer mächtigen Kundgebung für die kulturelle Selbständigkeit Flanderns.

daß das Mädchen von einem Auto angefahren worden ist und innere Verletzungen erlitten hat. Die Obduktion der Leiche wird hierüber näheren Aufschluß geben.

Jagd auf einen ausgebrochenen Stier.

Remscheid. Montag gegen 16,10 Uhr, entwich auf dem Güterbahnhof in Remscheid-Lennep beim Verladen ein Stier, der in rasendem Tempo den Weg in die Wäldungen nahm. Zwischen Ladermühle und Lüttringhausen wurde das zehn Zentner schwere Tier von den Verfolgern nach fast zweistündigen Bemühungen gestellt und im Einverständnis mit dem Besitzer von einem Polizeibeamten durch Pistolen Schüsse getötet. Der Stier hatte auf der Flucht einen 16-jährigen Jungen umgerannt, ohne diesen jedoch ernstlich zu verletzen.

Der Dreiflügel kommt wieder zur Geltung.

In der Eifel fehlt das Geld für Maschinenarbeit.

Aud der Eifel. Die Getreibeernte ist in der Eifel seit etwa 14 Tagen in vollem Gange. Die trodene Witterung begünstigt den Fortgang der Ernte außerordentlich. Vereinzelt findet man die Landwirte schon mit dem Dreiflügel beschäftigt. Um jegliche Varausgaben zu vermeiden, kommt wieder vielfach der in den letzten Jahren durch die Dreiflügelmaschine verdrängte Dreiflügel zur Geltung. Soweit man bisher feststellen kann, ist die Roggen- und Weizenernte außergewöhnlich gut. Man kann geradezu von einer Rekorderte sprechen.

Falschmünzwerkstatt in einer Höhle entdeckt.

„Das Betreten der Grube ist verboten“.

Siegen. Die umfangreichen Ermittlungen der Weidenauer Kriminalpolizei nach den Herstellern des in letzter Zeit im Siegerland in Verkehr gebrachten Falschgeldes haben ein ganz eigenartiges Ergebnis gezeitigt, denn in der Höhle des vor kurzer Zeit durch einen Fund von wertvollen Gegenständen eines Einbrechers Wilhelm Reineck aus Selbach wurde eine groß angelegte Falschmünzwerkstatt entdeckt. In der Höhle, über deren Eingang ein Schild des Anhaltes hing, daß das Betreten der „Grubenanlage“ bei Strafe verboten sei, wurden mehrere Gießpfannen vorgefunden, in denen zweierlei Münzen hergestellt wurden. Reineck, der bereits seit 20 Jahren in der Höhle haust und seine freie Zeit mit dem Spielen von „Vogelschönheiten“ auf selbstgebaute Musikinstrumenten verbringt, wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Siegen eingeliefert. Die Untersuchungsbehörden sind der Ansicht, daß er mit den vor einigen Tagen in Oberhelfen verhafteten Falschmünzern zusammengearbeitet hat.

Weihe des Ermländischen Priesterseminars.

Braunsberg. Der Neubau für das ermländische Priesterseminar wurde gestern durch den apostolischen Nuntius, Monsignore Orsenigo, feierlich eingeweiht. Zum Ausdruck der Ehrerbietung, des Dankes und der Liebe wurde ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Reichspräsidenten und den Papst ausgebracht. Der Nuntius dankte namens des Reichspräsidenten und des Papstes für die Begrüßung durch den Diözesanbischof. Abends nahm der Nuntius einen Fackelzug der katholischen Einwohner ab.

Bombenanschläge in Rio de Janeiro.

London. Nach Meldung aus Rio de Janeiro sind dort von Aufständischen zwei Bomben zur Explosion gebracht worden, die jedoch keinen Schaden angerichtet haben sollen. Entgegen Gerüchten, wonach in Rio de Janeiro eine Revolte im Gange sei, erfährt Reuters aus zuverlässiger brasilianischer Quelle, daß von keinerlei regierungsfeindlicher Bewegung die Rede sein könne und sich die Marine durchaus loyal verhalte. Vielmehr wickelte sich der Verkehr in den Städten durchaus in den gewohnten Formen ab.

SPORT / SPIEL / TURNEN

Rom-Paris:

Die zweite Etappe des Europa-Rundfluges.

Deutscher Flieger an der Spitze. — Eine großartige Leistung des deutschen Fliegers Seidemann. — Die Italiener ausgefallen.

Nach der Zwischenlandung in Bellinzona hatten gestern miting die ersten Flieger den Zwangslandeplatz Turin erreicht. Die fliegende Gruppe von Bellinzona nach Turin hatte der Deutsche Seidemann. Bei einer Notlandung, die der für Deutschland fliegende Rüdiger Pappe in der Provinz Florenz vornehmen mußte, ging seine Maschine zu Bruch. Die Besatzung blieb unverletzt. Von Turin aus ging der Flug über Bologna, Imperia, Cannes, Nizza, Alghero bis St. Gallen nach Stuttgart. Von hier aus wurde nach Bonn gefahren und dann nach Paris.

Auf der zweiten Etappe des Europafluges die Ziellinie auf dem Flugplatz Hangelar bei Bonn. Er hatte zuerst nicht die Absicht, nach Paris weiterzufahren. Da der Wind aber günstig war und dieser ihm als Schiedsrichter gelegen kam, entschied er sich doch, nach Paris weiterzufahren. Nachdem er gekannt hatte, startete er bereits 18.07 Uhr zum Weiterflug nach Paris. Er flog über die Schweizer Grenze, wo er in Italien und über der Schweiz landete. Von Stuttgart an hatte er Gegenwind. Er glaubt, daß die kleineren Maschinen die vorgeschriebene Geschwindigkeit nicht einhalten konnten.

Um 18.14 Uhr traf als zweiter Europaflieger H. v. Maffei nach Paris ein. Die unter Beobachtung heute morgen meldet, ist er heute morgen um 6.02 Uhr zum Weiterflug nach Paris gestartet.

Eine ganz großartige Leistung hat der deutsche Flieger Oberleutnant Seidemann auf der zweiten Etappe des Europafluges von Rom nach Paris über 2400 km. vollbracht. Die auf zwei Tage verteilte Etappe hat der Deutsche mit seinem roten Heinkel-Liebeder an einem Flugtag geschafft und dabei einen Stunden-durchschnitt von über 200 km. erzielt. Es ist dies ein glänzender Erfolg auch der deutschen Flugzeug- und Motoren-industrie. Planmäßig mußte die Flugzeit an, die der Pilot von Rom nach Paris brauchte. Die 412 km. lange Strecke legte Seidemann, begünstigt durch Rückenwind, in genau einer Stunde 43 Minuten zurück, so daß er bereits 19.50 Uhr auf dem Flughafen in Paris landete. So bedeutend die Ausdauer des Fliegers war, so bedeutend auch die Ausdauer der Maschine. Die Maschine, ein Heinkel He 12, hat sich bei der Landung in Paris ohne Schaden aus dem Rennen gehalten. Seidemann lag von Rom an ständig vor dem besten Italiener Colombo und hat auch die

zweite Etappe angeführt und alle Zwangslandeplätze zuerst erreicht. Wie jetzt bekannt wird, hat auch der italienische Pilot Angeli keine Notlandung vor Cambray wegen Tagelichtmangel vornehmen müssen. Es zeigte sich, daß die Konstruktion der Breda-Maschinen fehlerhaft ist, ähnlich wie bei der deutschen Heinkelmaschine. Um nun nicht die Befehle der übrigen italienischen Maschinen in Gefahr zu bringen, verfügte auch der italienische Luftfahrtminister sofort die Einstellung des Fluges für alle italienischen Teilnehmer.



Das Stromschwimmen des N.W.

Mit der Veranstaltung des Stromschwimmens hatte der Neukirchner Schwimmverein das Richtige getroffen. Ca. 50 Schwimmern und Schwimmern sammelten sich in Gruntingshausen, von wo ein Boot sie nach Ledesheim brachte. Hier wurde gefahren. In drei Reihen schwammen die Teilnehmer, begleitet von Beobachtern und angeführt von den Schwimmern des Neukirchner Schwimmvereins, rheinabwärts zum Gruntingshäuser Strand. In Gruntingshausen nahm ein Motorboot wieder die Teilnehmer auf und brachte sie zurück nach Ledesheim, wo eine genussvolle Nachfeier stattfand.

Prüfungen für das Deutsche Turn- u. Sportabzeichen. Am Freitag 6 Uhr findet die Prüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Leichtathletik und Turnen statt. Prüfungszeit 17.45 Uhr im Stadion. (Sportkleidung.)

Sportvereinsnachrichten

Arminia. Heute 8 Uhr Marienhaus Vorkampfbildung: Neues Punktsystem. Sportabteilung Rheinfahrt. Heute 8 Uhr Vortrag Marienhaus: Neue Punktsystem. Alle Fuß- und Handballer 7.30 Uhr Sportplatz. Alle zur Stelle!

Börse

Berlin zunächst nachgebend, später wieder leicht erholt.

Berlin, 24. Aug. In gewisser Beziehung brachte der gestrige Börsenbeginn eine Enttäuschung. Vormittags und auch an der Vorbörsen war man noch unter dem Eindruck des teilweise sehr felsen Newports von vorgestern freundlich gestimmt und hatte Kurse taxiert, die erheblich über den ersten Notierungen lagen. Man hatte doch wohl die innere Politik in der vorigen Woche zu sehr außer Acht gelassen und wurde erst jetzt wieder durch den bevorstehenden Zusammentritt der Parlamente und das vorgestrichene Beuthener Urteil auf die Komplikationen, die noch entstehen könnten, aufmerksam gemacht.

Das Geschäft war zwar im allgemeinen klein, und auch im Verlauf der Börse meist fester. Ueberhaupt legten sich nach den ersten Kursen meist kleine Erholungen durch, eine Zunahme des Geschäftsumfanges war hiermit aber nicht verbunden. Eine gewisse Beruhigung geht vielleicht von der Bekanntmachung des Börsenvorstandes aus, daß eine abermalige Prolongation der am Ultimo d. M. fälligen Lombardgelder bis zum 30. September d. J. vorgezogen ist, jedoch die Gefahr von Exekutionen wieder einmal für einen Monat gebannt ist.

Festverzinsliche Werte hatten ziemlich uneinheitliche Tendenz, deutsche Anleihen waren knapp behauptet, Reichsschatzpfandbriefe stiegen schwach. Reichsbahnvorzugsaktien 1/2 Prozent niedriger. Industriebeteiligungen lagen unbedeutend höher. Von Auslandsrenten machte sich im Verlaufe der Woche ein etwas Interesse bemerkbar.

Stille Feiertage

Am 24. Aug. Im Gegensatz zu der Festigkeit bei New Yorker Börse neigte hier die Tendenz zu Beginn des offiziellen Verkehrs ziemlich allgemein nach unten. Bestimmend hierfür waren verschiedene Abgaben, denen fast keine Käufer gegenüberstanden. Aber auch daß in der innerpolitischen Lage noch keine Klarheit eingetreten ist, wirkte verstimmend. Das Geschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen. Lediglich am Montanmarkt bestand für Rhön ein wenig Interesse, die zu 18. Stahlverein, die zu 16.5 und Rhein Stahl, die zu 52 umgingen. Sonst hörte man hier Röhner, Mannesmann 1/2 Prozent, Gelsenkirchen und Deutsche Erdöl 1/2 Prozent niedriger. Farben waren zu 87.5 im Handel. Reichsbank-Anteile hielten etwa 1 Prozent ein. Von Elektro-Werten gingen Schuckert um 1/2 Prozent und Felten um 1/2 Prozent zurück. Dagegen konnten sich Siemens um 1 Prozent bessern. Deutsche Reichsbahn-Vorzüge waren gut gehalten. Kalk-Papiere ohne Geschäft und leicht nachgebend. Im Verlaufe stagnierte das Geschäft vollkommen. Die Kurse konnten sich jedoch gut behaupten. Der Einheitsmarkt hatte kaum Umsätze und lag eher etwas leichter. Versicherungen gehalten. Wandbörse tendierten unverändert. Die Börse schloß sehr still.

Dienstag notierten: Balast 14, Bonner Berg 27, Braunk. 71, Kalk Br. —, Kalk Rheinbr 98, Kalkner Dampf 70, Rh. Braunk. —, Stollwerck 30.75.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen.

Am Berliner Geldmarkt war die Lage gegen vorgestern vollkommen unverändert. Der Satz für Tagesgeld stellte sich wieder auf 5.25 und für erste Firmen auf 5.125 Prozent. Am Privatdiskontmarkt hielten sich Angebot und Nachfrage die Waage, während für Reichsbankanweisungen und Reichswchsel überwiegender Kaufneigung bestand. Letztere waren vorgestern bei der Reichsbank sogar ausverkauft.

Privatdiskont 4.5 Prozent in der Mitte.

Berliner Devisenkurse.

Buenos Aires 0.893 0.897; London 14.57 14.61; New York 4.209 4.217; Amsterdam 169.78 170.12; Brüssel 58.41 58.53; Helsingfors 6.264 6.276; Italien 21.60 21.64; Kopenhagen 77.62 77.78; Oslo 72.98 73.12; Paris 16.50 16.54; Prag 12.465 12.485; Schweiz 81.77 81.93; Spanien 33.82 33.88; Stockholm 74.83 74.97; Wien 51.95 52.05.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Weizen, märk. prompt, 6 Station neue Ernte 202-204; Roggen, desgl. 154-156; Rohware Warthe-Nege 164; Braugerste 172-182; Futter- und Industrieernte 156 bis 163; Hafer, märk. prompt ab Station 132-137; Weizenmehl prompt 25.75-30; Roggenmehl, 70 Proz. prompt 21.25-23.5; Weizenkleie 9.80-10.30; Roggenkleie 8.50-9; Vitoriaerbsen 21-24; Futtererbsen 14-17; Weizen 17 bis 20; Weizen, Basis 37 Proz. 10.40-10.60; Erbsen, tuchen Basis 50 Proz. ab Hamburg 11.50; Erbsen, tuchen desgl. 11.70; Trödenknäuel 9.20-9.60; Extrahiertes Sojabohnenmehl 46 Proz. ab Hamburg 10.80; desgl. ab Stettin 11.40-11.50; drabgepr. Roggenstroh 0.85-0.88; dito Weizenstroh 0.50-0.65; dito Haferstroh 0.50-0.60; dito Gerstenstroh 0.50-0.60; gebund. Roggenstroh 0.60-0.80; bindabengepr. Roggenstroh 0.45-0.55; dito Weizenstroh 0.35-0.45; Häcksel 1.20-1.45 handelsüblich; Heu, gel. trocken 1.30-1.50; gutes Heu (erster Schnitt) 1.80 bis 2.10; Luzerne, Iose 2.10-2.35; Thymotee, Iose 2.10-2.40; Kleeheu, Iose 2.00-2.30; drabgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40.

Preise in RM. Getreide und Lössen per 1000 Kilo, Iose per 100 Kilo, Rohfutter per 50 Kilo frei Wagon ab märk. Station.

Weizen: Sept. 214-215; Okt. 215-216; Dez. 217 bis 217.5; Roggen: Sept. 165; Okt. 167; Dez. 169.25-169.75; Hafer: Sept. 137.75; Okt. 139.25; Dez. 142.5-141.

Köln Produktenbörse.

Weizen rhein. neu 75-75.5 Kilo 21.50; Roggen rhein. 70-71 Kilo neu 16.50; Hafer hies. neu 14.75-15; Wintergerste int. neu 16.50; Mais grober 18.25-19; Kleiner 19.50-20; Weizenmehl int. 31.50; Rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 32.50; Roggenmehl 70 Proz. int. 24-24.50; dito mit Auslandsroggen 24.75; Roggenstroh int. 20.25; dito von Auslandsroggen 21; Weizenkleie 9-10.5; Roggenkleie 7.5-8; Biertrichter 10.50-11.25; Weizenmehl 38 Prozent 11.50-11.75; Erbsen, tuchen 50 Proz. 11.75-12; dito 54 Proz. 12.75-13; Sojabohnenmehl 46 Proz. 11.25-11.50; Rapstuchen 38 Proz. 8.75; Palmfarnstuchen Iose 21 Proz. 9.25-10; Zuckerrüben Iose 10.25-10.75; Rohmelasse 8-8.75; Weizenhefe int. Iose 4-4.50; Kleeheu int. Iose 5.60-6.20; Roggenstroh gepr. 1.30-1.50; Weizenstroh gepr. 1.30-1.40. Rhein. runde gelbe Früh-Rartoffeln 1. Sorte Böhms allerfeinste gelbe 2.40; Rhein. lange gelbe Nieren 3.00; Rhein. Erbsen 2.85; Hefe und Pfälz. runde gelbe 2.40.

Getreide und Mehlpreise gedrückt bei kleinem Geschäft, sonst unverändert.

Viehmärkte

Bonn.

Auftrieb: Ochsen 1, Bullen 21, Rüsse und Rinder 32, Rälber 220, Schweine 115.

Preise: Bullen 36-43; Rüsse und Rinder 40-54; Rälber 45-75; Schweine 62-67.

Marktvorlauf: In Großvieh schleppend, Rälber langsam, Schweine flott.

Koblenz.

Auftrieb: Ochsen 35, Bullen 52, Rüsse 274, Färsen 20, Rälber 418, Schweine 303, Schafe 1.

Preise: Ochsen: 1. 28-33; 2. 24-28; Bullen: 1. 21-24; 2. 20-22; Rüsse: 1. 22-26; 2. 19-22; 3. 16-18; 4. 10-15; Färsen: 27-30; Rälber: 1. 43-45; 2. 32-36; 3. 24-26; Schweine: 1. 41-45; 2. 46-49; 3. 45-47; 4. 45-48.

Marktvorlauf: Allgemein recht ruhig. Ueberstand bei Großvieh gering.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichten: Dr. Heinz Staud; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Gaeß; für Anzeigen und Reklamen: Heinz Floerj sämtlich in Neuz.

Indische Hockeymannschaft kommt nach Essen.

Neuer Stadtbau im Auswahlspiel.

Am 2. September steigt in Essen-Büchel das Spiel der indischen Hockey-Ländermannschaft gegen eine westdeutsche Vertretung. Die Ersten kommen als frühgeborene Olympiasieger nach Deutschland, um hier einige Kämpfe auszutragen, denen ein großes Interesse entgegengebracht wird.

Der westdeutsche Hockeyverband veranstaltet am kommenden Samstag auf der Essen-Büchel Anlage ein Auswahlspiel zur Ermittlung einer Verbandsstaffel, die gegen die Indianer antreten soll. Bei dieser Veranstaltung ist u. a. auf den rechten Sturmflügel der Neukirchner Schwarz-Weiß-Mannschaft zurückgegriffen worden. Die Neukirchner haben ihr Heil in der Zusammenfassung: Paul — Schuster — Wille.

Tilden und Kozeluh in Berlin.

Internationale Meisterschaften der Tennisspieler.

Eine glänzende Belegung werden die Internationalen Meisterschaften der Tennisspieler vom 19. bis 25. September in Berlin erfahren. Austragungsstätte ist wieder die großartige Rot-Weiß-Anlage am Hundeshagen. In „Big Bill“ Tilden, Varnes, Albert Burke, Karel Kozeluh, Roman Rajach, Hans Kähle in stehen die prominentesten Teilnehmer fest. Im Anschluss an die Meisterschaften wird Tilden am 29. September in Prag gegen Kozeluh spielen. Weitere Kämpfe sind für Wien, Budapest, Prag, Warschau, Mailand, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Göteborg, Mannheim, Wiesbaden, Frankfurt/Main, Köln und Dortmund vorgesehen. Rajach, Burke, Kähle, Varnes werden zum Teil mit von der Partie sein.

DDRV-Tagung in Frankfurt a. M.

Die Vereinigung Deutscher Radfahrerverbände hielt in Frankfurt/Main ihre 9. ordentliche Jahresversammlung ab. 30 Verbände waren mit insgesamt 75 000 Mitgliedern vertreten. Die Ausbeute des verflochtenen Jahres ist für die DDVV in wirtschaftlicher und sportlicher Hinsicht zufriedenstellend. Die Finanzlage der Vereinigung ist gesund. Eine beachtliche Förderung hat die Auslandsverkehr erfahren. Das Radfahrer-Abzeichen wurde 42mal vergeben, das Jugend-Abzeichen im Gründungsjahr an 3000 Knaben und Mädchen. Der Sportbetrieb konnte im gleichen Umfang wie im Vorjahr aufrechterhalten werden. Den Vorantrieb für das kommende Jahr genehmigte man einstimmig. Hervorzuheben ist der Wunsch, zusätzlich das Radfahrer-Abzeichen nicht nur Mitgliedern, sondern jedem deutschen Radfahrer erreichbar zu machen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Die nächste Hauptversammlung findet im Rahmen der am 4. Januar 1933 in Hannover stattfindenden Saalportmeisterschaften statt.

2. Postalauslosung der 2. Bezirksklasse (Neukirchner Gruppe)

Am Samstag finden folgende Spiele statt: Neuz-Weidenberg — Holzheim, Postportverein Neuz — Waderich. Das erste Postaltreffen Post gegen Postellen konnte der Postportverein mit 8:0 für sich entscheiden.

Am Samstag finden folgende Spiele statt: Neuz-Weidenberg — Holzheim, Postportverein Neuz — Waderich. Das erste Postaltreffen Post gegen Postellen konnte der Postportverein mit 8:0 für sich entscheiden.

All' die Kleinigkeiten

die Sie benötigen zum

Neusser Schützenfest

finden Sie besonders preiswert

wie immer bei

Rud. van Ender

Neuß, Markt

gegr. 1804

Das Ausstattungshaus wirklicher Qualitätswaren.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittags 1 1/2 Uhr, unseren lieben Sohn, unseren guten Bruder, Schwager und Vetter, den wohlachtbaren Jüngling

Albert Komanns

nach langem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 21 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten die trauernden Hinterbliebenen

Familie Edmund Schiffer
und die übrigen Anverwandten

Neuß, Gladbacher Str. 239, Grevenbroich, Düsseldorf, den Haag (Holland), den 22. August 1932.

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, dem 25. August 1932, morgens 9 Uhr in der St. Josefskirche zu Neuß-Weidenberg; die Beerdigung am selben Tage um 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus.

Ab 1. September 1932 verlege ich meine Sprechstunden wie folgt:
morgens 9 - 11 1/2 Uhr
nachm. 3 - 6 Uhr
außer Samstagsnachmittags.

Dr. med. Buss

Facharzt
für Hals-, Nasen- Ohrenleiden,
Grevenbroich, Bahnstr. 60
Telefon 682.

WEIN

Prima Wein von 50 Pfg. an und bessere Rhein-, Mosel-, Rot- u. Südweine liefert frei Haus

Heinrich Schmitz

Oberstraße 59, Telefon 4392

Stadtgarten-Restaurant

Heute abend 8 Uhr

Garten-Konzert

Eintritt frei

Beerdigungs - Institut
von Hermann Stupp

Neuß, Promenadenstr. 55, Tel. 2345
Große Auswahl in Särgen jeder Ausführung. Trauerdekoration. Ueberführung nach allen Plätzen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute hat Gott der Allmächtige unseren herzenguten, unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Wilhelm Hinnen

Gastwirt
im Alter von 66 Jahren, nach Empfang der hl. Sterbesakramente und nach schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefer Trauer:
Jac. Hinnen
Johann Hinnen
Bert. Hinnen, geb. **Bertrand**
Marie Emalie Hinnen als Enkel
und die übrigen Anverwandten,

Gustorf (Bez. Düsseldorf), Köln, Düsseldorf, Gindorf, Garweiler, Holzweiler, Benrath, Wanlo, den 22. August 1932.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden am Freitag, dem 26. August 1932, um 10 1/2 Uhr statt.

Bardarich 4%
in jed. Höhe, schnellste Auszahlung. Eff. u. D 29 an die Exp. bibl. Bg.

Herrsch. Wohnung
von 5 Zimmern, Küche, Badezimmer und 2 Mansarden, in schönster Lage von Neuß, dazu im Mittelpunkt der Stadt, Ecke Drususstraße und Erbststraße, zweiter Stock, ist vom 1. Oktober ab zu vermieten.

E. Brunswecker, Neuß, Drususstraße 8 (Marien-apotheke) Fernsprecher 3434.

Für die Kirmes

Schützenhosen 3.45
prima Cöperware . . . 4.95, 4.50,

Weißer Oberhemden 1.95
m.gemust. Tric.-Qual. durchgem. 3.75, 2.95,

Weißer Oberhemden 3.90
haltb. Tric.-Qual. durchgem. 5.60, 4.50,

Eckenkragen 0.45
..... 0.80,

Weißer Krawatten 0.20
in vielen Formen . . . 0.45, 0.35,

Weißer Handschuhe 0.48
..... 1.70, 0.80,

Band, rot-weiß und grün-weiß

Breite 5, Meter 0.12 Breite 3, Meter 0.10

Hosenstege 0.20
zum Einklemmen und Anknöpfen

Heinemann
Neuß-Büchel 26-32 & Co

Kriegsbereit. Neuss.
Grevenbroich G. B.
Zurück
Dr. med.
Klepper
Facharzt für Hautleiden
Neuß, Grevenbroich, 43.
Sprechstunden:
10-1, 4-7 Uhr.
Telefon 6183.

Neusser Volks-
badeanstalt
Kirmes-Samstag von 8
Uhr morgens bis 7 Uhr
abends durchgehend ge-
öffnet. Kirmes-Samstag
Montag und Dienstag
geschlossen.
Der Vorstand.

Zu vermieten:

Beff. Wohnung
4 Zimmer, Küche und
Bad, zu vermieten.
Hofstraße 13.

7-Zimmer-
Wohnung im Hause
Eckstraße 18 sofort
zu vermieten. Eff.
u. D 413 an d. Exp.

In einem sehr schön.
Zwei-Zimmerhaus
3-Zimm.-Wohnung
m. Bad, u. Bad in
sehr gel. Lage, u. verm.
Eff. u. D 413 an d. Exp.
Eff. u. D 413 an d. Exp.

Abgebl. 1. Etage
4-Zimmer-Wohnung
mit u. ohne Bad sowie
1 Manjard zu ver-
mieten. D. 413 an
Hofstraße 60.

Abgebl. 1. Etage
4 Zimmer, Küche, Bad,
u. Manjard, Str.-Bsp.
Stammloster am Stadt-
garten gelegen, preis-
wert zu vermieten. Eff.
u. D 393 an die Exp.

In ruhiger abgebl.
Saale-Zimmer
an d. Saale, u. verm.
Eff. u. D 28 a. d. Exp.

In ruhiger abgebl.
Saale-Zimmer
an d. Saale, u. verm.
Eff. u. D 28 a. d. Exp.

Gut möbl. Zim.
mit od. ohne Pension
Städt. Neuß zu
verm. Wo, lag d. Exp.

Zum Schützenfest

bis 3. September!



10% RABATT

durch doppelte Rabattmarken

auf alle Waren (wenige Artikel ausgenommen)

Bei Einkauf für Mark 2.00 können Sie statt doppelter
Rabattmarken einen schönen Becher oder eine 100 Gr.
Tafel Schokolade oder 20 Pfennig in bar wählen.
Unsere Preise und Qualitäten erleiden keine Aenderung.

Beachten Sie bitte:

Kaffee von Mk. 4.00, 3.00 bis Mk. 1.78 das Pfd.
Tee von Mk. 8.50, 6.50 bis Mk. 4.00 das Pfd.
Kakao von Mk. 1.40, 1.00 bis Mk. 0.60 das Pfd.
Puddingpulver, Mandel und Vanille Mk. 0.40 das Pfd.
la. Himbeersaft Mk. 0.60 das Pfd.
Margarine Mk. 0.63, 0.38, Mk. 0.30 das Pfd.
Kokosbutter Mk. 0.58, 0.38, Mk. 0.30 das Pfd.

Ferner: Hülsenfrüchte, Eierudeln, Dörrobst,
Salatöl usw. stets sehr gut und preiswert!

Süßigkeiten

konkurrenzlos billig! z. B.

Kokosflocken	1/4 Pfd. 13 Pfg.
Crem-Hütchen	1/4 Pfd. 17 Pfg.
Erfrischende Drops	1/4 Pfd. 18 Pfg.
Mocca-Sahne-Bonbons	1/4 Pfd. 25 Pfg.
Peppermint-Bonbons	1/4 Pfd. 25 Pfg.
Gebrannte Mandeln	1/4 Pfd. 25 Pfg.
Rhein, Kirschen-Pralinen	1/4 Pfd. 30 Pfg.
Kl. Mocca-Bohnen	1/4 Pfd. 35 Pfg.
Nußberge	1/4 Pfd. 35 Pfg.
Kaffee-Kränzchen	1/4 Pfd. 20 Pfg.
Marine-Keks	1/4 Pfd. 21 Pfg.
Holsteiner Gebäck	1/4 Pfd. 23 Pfg.
Tee-Kränzchen	1/4 Pfd. 24 Pfg.
Milchkeks	1/4 Pfd. 25 Pfg.
Blockschokolade	100 gr. 20 Pfg.
Spezial-Schokolade	100 gr. 25 Pfg.
Vollm., Nuß-, Krokant- u. Bitter-Schok. 100 gr. 40 Pfg.	

Dies nur ein kleiner Teil der großen Auswahl

Jengelmann

KAFFEE-GESCHÄFT

Neuß, Büchel 18, Krefelder Straße 34.

Eine Wohltat in den schwülen Nächten
sind die leichten, weichen
und besonders schmiegsamen
'Paradies'-
Leib- und Normaldecken
doppelseitig, la. Trikot
besonders leicht RM. 21.00 18.50 12.75
Paradiesbetten-Fabrik
M. Steiner & Sohn A.-G.
Düsseldorf, Grabenstraße 25.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Häckerstraße 10.

Miet-Gesuche:
Alteinf. alt. Frau, sucht
großes leeres Zimmer
ver. 15. Sept. in gutem
Haus, mögl. Drei-
zimmerwohnung. Angeb.
unter 2 23 an die
Exp. biele Zeitung.

2 Zimm. gesucht
Bergheimer Str. 34.
Leeres Zim. (a. Manj.)
von allein. Person
zu mieten gesucht.
Eff. u. D 28 a. d. Exp.

2 möbl. Zimmer
und Koch-
gelegen.
zu mieten gesucht.
Eff. u. D 28 a. d. Exp.

1 ein- oder Zwei-
zimmerhaus m. Gart.
mit Einfahrt in Neuß
zu mieten gesucht. Vorl.
Nacht, Licht, Mietzahl.
Ausführ. Angeb. unter
2 419 an die Exp. biele
Zeitung.

Für eine kleine Familie
Bergheimer Str. 34.
Leeres Zim. (a. Manj.)
von allein. Person
zu mieten gesucht.
Eff. u. D 28 a. d. Exp.

2 möbl. Zimmer
und Koch-
gelegen.
zu mieten gesucht.
Eff. u. D 28 a. d. Exp.

Herrn

zum Besuch der Handwerker,
Mittelstands- u. Beamtenkreise. -
Wir bieten die Möglichkeit, bei
zufriedenstellenden Leistungen,
für eine auskömmliche Existenz
mit steigenden Bezügen.

Angebote mit Angabe bisheriger
Tätigkeit an die Direktion der
„Ost-West“ Versicherungs-
bank, Wuppertal-Eberfeld,
Eiland 2.